Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 ₰ 22½ Sgr, mit Botenlohn 2 ₰ — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 ₰ — Für ganz Deutschland: 2 ₰ 12 Sgr — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 181. Berlin, Donnerstag, den 7. August. **1851.**

Amtliche Nachrichten.

Berlin, 5. August.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist aus der Rhein-Provinz nach Potsdam zurückgekehrt.

Ministerium für Handel, Gewerbe u. öffentliche Arbeiten.

Der Wegebaumeister Steudener zu Halle ist zum Bau-Inspektor daselbst ernannt worden.

Monats-Uebersicht der preußischen Bank,
gemäß §. 99. der Bank-Ordnung vom 5. Oktober 1846.

Aktiva.		
1) Geprägtes Geld und Barren	22,443,600	Thlr.
2) Kassen-Anweisungen und Darlehns-Kassenscheine	2,262,000	"
3) Wechsel-Bestände	12,093,300	"
4) Lombard-Bestände	9,172,000	"
5) Staats-Papiere, verschiedene Forderungen und Aktiva	20,133,300	"
Passiva.		
6) Banknoten im Umlauf	18,843,900	"
7) Depositen-Kapitalien	27,063,100	"
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	6,824,100	"

Berlin, den 31. Juli 1851.

Königl. Preuß. Haupt-Bank-Directorium.

(gez.) v. Lamprecht. Witt. Meyen. Schmidt. Woywod.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Dem Gesanglehrer an dem Gymnasium zu Brieg, C. L. Reiche, ist das Prädikat „Musikdirektor" beigelegt worden.

Polizei-Präsidium.

Die Marschallsbrücke wird wegen Instandsetzung der Aufzugsklappen vom 6. d. M. an bis zur Vollendung der Arbeiten für Wagen und Reiter gesperrt werden.

Berlin, 5. August 1851.

Königliches Polizei-Präsidium. (i. A.) Lüdemann.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Schloß-Hauptmann, Graf v. Arnim, von Blumberg.

Der Hof-Jägermeister, Graf v. Reichenbach, aus Breslau.

Abgereist: Der Kaiserlich Oesterreichische Feldzeugmeister Graf Khevenhüller, nach Dresden.

Der Worte sind genug gewechselt

und Rathschläge genug sind gegeben worden, um die Schäden unserer Zeit zu heilen. Aber was hilft das Reden, wenn man nicht zu Thaten kommt? was nützt das Wissen und Erkennen, wenn es an der Liebe fehlt? Diese Wunden werden nicht heilen, ob man sie auch bespricht, wie der Hunger nicht gestillt wird auch durch die schönsten Speisekarten. Die Abkehr von dem lebendigen Gott hat uns in unser Elend gebracht, — die Umkehr zu ihm hin, sie allein kann uns erretten.

Freilich, es fehlt nicht an „wohlthätigen Anstalten", um die Noth des Volkes zu lindern, aber so oft bringen diese „Wohlthaten" nur Schaden. Deine Groschen, deine Thaler sind es nicht allein, von denen du opfern sollst, und höher als die Wohlthätigkeit steht die Barmherzigkeit — dein Herz bei den Armen! Ists doch oft, als wenn die Leute sich loskaufen wollten von ihren Pflichten, — aber die Noth wächst und das Elend wird immer größer. Es ist hohe Zeit, daß die conservative Partei es begreife, aus welcher Quelle der Trank geschöpft war, der unser Volk vergiftet hat, und daß man innerliche Curen anwende, um wieder zur Genesung, zu neuem gesundem Leben zu kommen.

Wenn der Herbstwind weht, werden die Blätter fahl und ihr Theil ist die Verwesung: ob wir sie mit frischer Farbe übertünchen und mit Kölnischem Wasser besprengen, wir schaffen ihnen kein duftiges Leben. Aber die Kraft des allmächtigen Gottes wirkt im Verborgenen, und der Frühling schmückt die Erde mit blühenden Kränzen. Und der Odem Gottes wird auch das todte Menschengeschlecht unserer Tage wieder beleben, wenn wir wirken wollten in hoffnungsreicher Liebe und Glauben hätten.

Deutschland.

□ **Berlin**, 6. August. Die „Constitutionelle Ztg." fragt: woher es komme, daß sich wieder Aller Augen mit wachsender Spannung auf Frankreich richten? Sie findet die Antwort nicht in der Thatsache, daß im Nachbarlande eine ungelöste Verwickelung sich steigert, welche unter allen Umständen binnen kurzer Zeit zu einer Entscheidung gelangen muß. Ihrer Ansicht nach ist „Deutschland unter das so lange getragene Gesetz der Französischen Geschichte zurückgekehrt." Niemand anders als die „Reaction" trägt die Schuld an diesem etwas mysteriösen Schicksal. Die Nationalversammlung in der Paulskirche hat nach außen noch etwas für Deutschland gethan, sagt das Blatt; die Restauration hat das Vaterland dem Auslande geopfert! Als Beweis wird namentlich die Holsteinische Frage angeführt. Was man hier aber thatsächlich hat fallen lassen, das waren revolutionaire Prätensionen, die in einer Zeit allgemeiner Begriffsverwirrung aufgetaucht waren und die Deutschen Regierungen fortgerissen hatten. Von dem wirklich begründeten materiellen Rechte Deutschlands ist bis jetzt nichts geopfert worden, und wird auch sicherlich nichts geopfert werden. Hoffentlich gelangt auch die „Constit. Z." noch einmal zu dem Eingeständniß, daß es leichter ist, sich in hochtrabenden Tiraden zu ergehen, als eine peinliche Streitfrage zu reguliren, welche namentlich durch die Diplomatie ihrer eigenen Sinnesgenossen so gründlich verfahren wurde.

(In unserm gestrigen Artikel über den neuen Zolltarif muß es heißen: „Die angenommenen Ermäßigungen betreffen eine Waarenbewegung von etwa 800,000 Centner" — nicht aber „Thaler", wie irrthümlich gedruckt ist.)

— (Ueber die Reise Sr. Majestät des Königs) von Allenstein über Gumbinnen nach Königsberg sind hier noch folgende nähere Mittheilungen eingegangen: Um 1 Uhr am Morgen des 31. Juli erreichten Se. Maj. der König Allenstein. „Die Ankunft Allerhöchstdesselben" — sagt der betreffende Bericht — „war durch die auf der von der Grafschaft Schlobitten bei Pr. Holland zurückgelegten starken Tour erfolgte Besichtigung des Osterode-Liebemühler Canals verzögert worden. Gleichwohl war die versammelte Volksmenge nicht müde geworden, des geliebten Landesvaters zu harren, sondern durchwogte in sehnsuchtsvoller froher Erwartung die Stadt, in welcher Liebe und Verehrung der Stadt- und Kreisbewohner Alles aufgeboten hatten, den königlichen Gast würdig zu empfangen. Die Straßen und Plätze der Stadt und des daran stoßenden Schlosses waren mit Tannen-Zierbäumen eingefaßt, mit Kränzen und Blumengewinden geschmückt, die Eingänge durch großartige Ehrenpforten mit sinnigen Inschriften und mit Pyramiden bezeichnet, so wie auf mehreren Punkten schwarz-weiße Fahnen aufgestellt. Bei eintretender Dunkelheit war die Stadt nebst den Eingängen zum Schlosse glänzend erleuchtet, und dabei manches schöne Transparent angebracht. Der Rathhausthurm, der in einem Privatgarten hervorragende, den Allefluß beherrschende Kiosk, die Ehrenpforten (besonders die am Markte, dem Schlosse gegenüber errichtete, durch bengalische Flammen erleuchtete), Pyramiden und Festons — Alles von Lampen strahlend — boten dem Auge einen entzückenden Anblick dar. So wie die frohe Kunde von der nahe bevorstehenden Ankunft Sr. Majestät durch den, zum Empfange des Königs an die Kreisgrenze mit Allerhöchster Genehmigung vorausgeeilten Landrath in der Stadt anlangte, schlossen die Bürger und jungen Leute — die Stadtvertreter an der Spitze — ein dichtes Spalier, durch welches Se. Majestät, von der Stadtgrenze ab, von Bürgern zu Pferde geleitet und durch eine lange Reihe junger weiß gekleideter Damen, welche Blumen streuten, begrüßt, unter dem Geläute der Glocken, dem Donner der Stadt-Kanonen und dem unaufhörlichen Jubelruf der Menge den Einzug hielt und auf dem Schlosse abstieg, wo Allerhöchstderselbe vom Landrathe empfangen und in dessen zum Nachtquartier bestimmte Wohnung geführt wurde.

Um ihrem Könige die Huldigung darzubringen, hatten sich die Stände des Kreises, die Geistlichkeit beider Confessionen aus dem Orte und den benachbarten Städten, die Chefs der Behörden, so wie die Landwehr- und Armee-Offiziere aus dem Kreise versammelt. Bei der vorgerückten nächtlichen Zeit und nach einer beschwerlichen Reise befahlen Se. Majestät die Vorstellung zum andern Morgen.

Auf der Reise nach Seeburg hatte sich in Jadden, einem Dorfe im nördlichen Theile des Allensteiner Kreises, wo nach der Abreise Sr. Majestät aus Allenstein zum ersten Male die Pferde gewechselt wurden, nicht nur die Bevölkerung im Feiertagsschmucke versammelt und in ihrer Mitte die katholische Geistlichkeit der Umgegend, sondern aus dem fast zwei Meilen vom Ort entfernten Wartenburg hatte sich auch der dortige Preußenverein mit dem evangelischen Geistlichen hierher begeben. Eine Menge von Wagen sah man am frühen Morgen von dieser Stadt her dem genannten Vereine nachfolgen. Zu Wagen, zu Fuß, zu Pferde waren brave Männer, Frauen, Jünglinge und Jungfrauen mit frohen Herzen herbeigeeilt. Aus der Umgegend schaarte sich Hoch und Niedrig zum Empfange des theuren Königlichen Herrn. Am westlichen Eingange in das Dorf hatten sich die Schuljugend desselben mit Blumenkränzen in den Händen, Damen und Herren aus der Umgegend und aus Wartenburg auf der einen Seite des Weges, und auf der anderen der Preußenverein mit seinen Fahnen aufgestellt. Hier harrten sie, vom schönsten Wetter begünstigt, vor der daselbst errichteten Ehrenpforte der Ankunft ihres geliebten Monarchen. ¾10 Vormittags erscholl die frohe Botschaft: „Der König kommt!" „Gesegnet sei, der da kommt!" war die frohe Antwort. Der Jubelsang: „Heil Dir im Siegerkranz", erscholl bei der Ankunft des theuren Herrn. Umwogt von diesem Gesange, in den alle Mitanwesenden jubelnd einfielen — gelangten Se. Majestät auf den zur Umspannung der Pferde bestimmten Platz. Hier geruhten Allerhöchstdieselben Sich durch den Ober-Präsidenten Eichmann die versammelten Kreisstände, den Landschaftsrath Kunkel auf Gr. Maraunen, die Geistlichkeit und den Rendanten der Meliorationskasse, Döhring, vorstellen zu lassen und huldvolle Worte an dieselben zu richten.

Abends gegen 6 Uhr trafen des Königs Majestät in Rastenburg ein. Wie auf der ganzen Tour, so hatten auch auf dieser alle Orte, welche auf der Route lagen, mit Blumen geschmückte Ehrenpforten, mit entsprechenden Emblemen verziert, errichtet und durch festlichen Schmuck dargethan, wie hoch und theuer ihnen dieser Tag der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs sei.

Unter Glockengeläute, Kanonendonner, den heißesten Segenswünschen und stetem, mit Enthusiasmus ausgerufenen Hoch! verließen Se. Majestät bald nach 8 Uhr Morgens die Stadt, deren Bewohner, wie die des ganzen Kreises, wetteiferten, ihrem Landesherrn die alte treue Anhänglichkeit kund zu thun und sich dankbar zu beweisen für die Auszeichnung, welche ihnen durch den Allerhöchsten dreimaligen Besuch in einem Zeitraume von 9 Jahren zu Theil geworden ist. Ueberall an den Stationsorten des Kreises war ein festlicher Empfang bereitet und hatten sich zahlreiche Vertreter aller Klassen des Volks — mitunter von Meilen weit — eingefunden, um ihren König zu sehen und zu begrüßen. Selbst die auf dem Felde beschäftigten Arbeiter, in deren Nähe Se. Majestät kam, brachten ihrem geliebten Landesvater unter Aufhebung der Sensen ein donnerndes Hurrah!

Auch der Familie des Landrath Martens bezeugte Se. Majestät das gnädigste Wohlwollen. Unter der Aeußerung: „Ich habe gehört, es soll hier eine Braut im Hause sein", befahl der König, Ihm die Braut (eine Tochter des Landraths) nebst deren Bräutigam noch besonders vorzustellen, beglückwünschte das Brautpaar und ließ nach Seiner Abreise der Braut einen werthvollen Schmuck zum Andenken zustellen.

Die Schützengilde Rastenburgs hatte sich beim Eingange und Ausgange der Stadt in Parade aufgestellt und gab auch die Allerhöchst gestattete Ehrenwache. In Rastenburg geruhten Se. Majestät im Königl. Schlosse abzusteigen und das von den Kreisständen bereit gehaltene Diner anzunehmen, nachdem die Vorstellung der Militairpersonen, welche sich zum Empfange eingefunden hatten, durch Se. Excellenz den commandirenden General, Grafen zu Dohna, und der Deputirten der Kreisstände, so wie der Vorstände der Civilbehörden und der Geistlichkeit durch den Oberpräsidenten Eichmann stattgefunden hatte. Se. Majestät unterhielten Sich auf das leutseligste mit den vorgestellten Personen, hörten den Gesang der im Schloßhofe aufgestellten Kleinkinderschule an und geruhten Allerhöchstihre volle Zufriedenheit mit dem Empfange und den Seitens der Stadt sowohl, als des Kreises offenbarten treuen und loyalen Gesinnungen auszudrücken. Nach einstündigem Aufenthalte setzte Allerhöchstderselbe die Reise von hier nach Lötzen über Deiguhnen fort. Gleicher Jubel geleitete überall die Reise des geliebten Monarchen.

Am 2. Abends um 7 Uhr trafen Se. Majestät der König in dem Königsberger Landkreise ein. An der Grenze desselben war von den Landleuten der benachbarten Dorfschaften eine mit schönen Blumen und Preußischen Fahnen geschmückte Ehrenpforte errichtet und gegen 100 berittene Wirthe unter Anführung des Amtmanns Vollmeister aus Waldau empfingen den geliebten Landesvater mit einem donnernden Hoch, worauf dieselben den König bis zur Poststation Pogauen begleiteten. Hier wurden Allerhöchstdieselben von dem Landrathe von Wegnern und vielen Gutsbesitzern der Umgegend empfangen und setzten nach erfolgter Umspannung die Reise, einem wahren Triumphzuge gleich, fort. In jedem Dorfe, an jeder Ortsgrenze drückten Ehrenpforten und hundertfache Hurrahs die Liebe und Ehrfurcht aus, von denen unsere Landsleute tief durchdrungen sind. Vor Allem aber zeichneten sich die Blumenportale in dem Amte Waldau und an der Grenze von Lapsau aus, welche am ersten Orte der Amtmann Vollmeister und am letzten die Gutsbesitzer Toussaint und von Pawlowski errichtet hatten. Alle Wegweiser, Ortstafeln und Meilensteine waren reich und geschmackvoll verziert und an vielen Orten verkündigten Kanonenschläge den wartenden Landleuten die Ankunft des geliebten Königs. Bei dem Dorfe Laut hatten sich 800 berittene Landleute des Kreises Königsberg in einem geordneten Festzuge mit Preußischen Fahnen aufgestellt. Als Se. Majestät dem Zuge naheten, blies das Trompeter-Corps der reitenden Artillerie das Lied „Heil Dir im Siegerkranz", und ein hundertfacher Ruf treuer Preußischer Herzen bestätigte dem geliebten Landesvater die Treue und Ehrfurcht, von welcher die hiesigen Landleute durchdrungen sind. Die Züge Sr. Majestät des Königs und die wohlwollenden Grüße drückten die Zufriedenheit mit dieser einfachen Feier aus. Als Se. Majestät dem Zuge vorübergefahren waren, folgte derselbe dem Königlichen Wagen bis in die Stadt und trennte sich nicht eher von demselben, als bis er dem Könige vor dem Schlosse noch ein donnerndes Hoch gebracht hatte. Der gestrige Tag wird allen Bewohnern des Kreises unvergeßlich bleiben. Er hat demselben von Neuem die Ueberzeugung gestärkt, daß unverbrüchliche Treue für den König und echte altpreußische Treue hier in dem Stammlande der Monarchie feste Wurzeln gefaßt haben, und die Anhänglichkeit für das angestammte Herrscherhaus hier einen Grund gefaßt hat, den keine Bewegung der Zeit zu erschüttern vermag.

— So weit es bis jetzt bestimmt ist, wird Se. Majestät der König die Erbhuldigung der Hohenzollernschen Bevölkerung am 23. d. M. in Hechingen annehmen und der evangelische Gottesdienst zur Feier des Tages, unter Mitwirkung eines Theils des Königl. Domchors, auf der bei Hechingen gelegenen Burg Hohenzollern abgehalten werden. Der Hofprediger Prof. Strauß hat im Auftrage Sr. Majestät das Programm zu der kirchlichen Feier entworfen. Der Musik-Director Neithardt wird wahrscheinlich schon am 18. d. M. mit neun Erwachsenen und elf Knaben vom Domchor-Personal nach Hechingen abgehn. (Sp. Ztg.)

— Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen sind heute aus Königsberg über Küstrin hier eingetroffen. — Se. Hoheit der Erbherzog und Ihre Königliche Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen werden gleichfalls heute von Höchstihrer Reise nach den Nordsee-Gegenden hier eintreffen.

— Der Finanzminister, Hr. v. Bodelschwingh, wird am 8. d. Mts. aus Arnsberg hier eintreffen. Hr. v. Rabe wird erst nach diesem Tage nach Bad Homburg abgehen. — Wie wir vernehmen, wird die Ernennung des Hrn. v. Rabe zum Wirklichen Geheimen Rath in Kurzem erfolgen.

— Der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, Flottwell, ist nach Oranienburg gereist.

— Der General-Lieutenant v. Brese, General-Inspecteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, hat sich Behufs einer Inspicirung der Festungen nach den Provinzen Pommern und Preußen begeben.

— Der General-Lieutenant und Chef des Generalstabs der Armee, v. Reyher, ist von Franzensbad hier angekommen.

— (Berichtigung.) Für den Präsidial-Rath Brunnemann in Koblenz wird daselbst der bis jetzt im Ministerium für Handel und Gewerbe beschäftigte Assessor v. Schweinitz (nicht, wie in Nr. 179. dieser Ztg. durch Versehen gemeldet, v. Schleinitz) eintreten.

— Der Regierungsrath Niebuhr ist bereits heute nach den Hohenzollernschen Landen abgereist.

— Wie uns aus Potsdam zuverlässig mitgetheilt wird, ist Seitens des Ministeriums des Innern eine Circular-Verfügung an sämmtliche Ober-Präsidien erlassen worden, nach welcher die Wahlcommissarien in Bezug auf die zum Provinzial-Landtag vorzunehmenden Wahlen aufzufordern sind, 1) einen Protest gegen die Rechtsverbindlichkeit der betreffenden Ministerial-Rescripte nicht zuzulassen, und 2) falls ein solcher dennoch erhoben werden sollte, denselben zu constatiren, damit unverzüglich gegen die Protestirenden nach §. 87. des Strafrechts vorgeschritten werde. Das Ober-Präsidium der Provinz Brandenburg ist zugleich aufgefordert worden, nachträglich den Protest des Geh. Oberrechnungs-Rathes Bormann in der Stadtverordneten-Versammlung in Potsdam zu constatiren. Eine gleiche Aufforderung zur Constatirung soll auch nach Danzig in Betreff des dortigen Gemeinderaths abgegangen sein.

— Wenn hiesige Blätter die Zeit vom 10. bis 12. k. Mts. als die der Eröffnung der Provinziallandtage bezeichnen, so ist dies etwas weniger als approximativ. Es scheint nicht, als würden die Provinziallandtage gleichzeitig zusammenberufen werden. Der zuerst eröffnete dürfte der der Mark Brandenburg und des Markgrafthums Niederlausitz (vielleicht schon am 31. d. Mts.) sein, indem die Vorarbeiten für denselben bereits beendigt sind, und an die übrigen Provinzial-Landtage auch Vorlagen gelangen, die in dieser Provinz ihre Erledigung durch die Communal-Landtage erhalten.

— Die „Ostsee-Ztg." schreibt: „Aus der Provinz ist an uns „die Anfrage gerichtet worden, ob für die Wahlen zu den reacti„virten Provinziallandtagen das Regulativ vom 10. März 1839 „wieder einfach zur Anwendung kommen werde. Ja, so ist es, die „früheren gesetzlichen Bestimmungen sind wieder maaßgebend und „die durch die Verfassung annullirte Bedingung, welche das Wahl„recht an das christliche Bekenntniß knüpft, tritt wieder in Kraft. „Wenn die „Zeitung des Judenthums" unterm 14. Juli behaup„tet, der Minister des Innern habe eine Verfügung erlassen, wonach „die Bekenner der jüdischen Religion zur kreis- und provinzial„ständischen Vertretung wahlberechtigt sein sollen, so ist uns von „einer solchen Declaration, welche die „Kreuzzeitung" gewiß nicht „unbeleuchtet würde haben passiren lassen, Nichts bekannt." —

Wir wollen bei dieser Gelegenheit mit unserer Ansicht über den in Frage stehenden Gegenstand nicht zurückhalten. Die Verfassung macht die Ausübung ständischer Befugnisse allerdings von andern Dingen abhängig, als vom religiösen Bekenntnisse; aber die Verfassung kann nur maaßgebend sein für die neue Kreis-Ordnung und nicht für die jetzt in Geltung befindliche alte Kreisordnung. Nach der letztern aber sind die Bekenner des Judenthums nicht wählbar.

— Das General-Postamt hat unterm 23. v. M. verfügt, daß, da sämmtliche Beamte der Ober-Postdirectionen mit Uniform versehen sein müssen, diese Beamte auch ihren Dienst in der Uniform verrichten sollen. Diese Verpflichtung findet demnach auch auf die bei den Ober-Postdirectionen beschäftigten Bureau-Beamten, sowie auf die Beamten der Ober-Postkassen und des hiesigen Zeitungs-Comtoirs Anwendung. — Laut Verfügung vom 26. v. M. sind die Eisenbahnbeamten nicht ferner auf das Post-Interesse zu vereidigen.

— Der evangelische Oberkirchenrath hat kürzlich durch ein an sämmtliche Consistorien gerichtetes Circularschreiben die schon bei einzelnen Fällen eines Disciplinarverfahrens beobachtete Observanz zur allgemeinen Befolgung angeordnet. Es soll nämlich in allen Fällen der gedachten Art die förmliche Disciplinaruntersuchung jedesmal durch eine ausführliche in den Acten niedergelegte Verfügung eröffnet werden, in welcher 1) die Beschlußnahme des Collegiums, daß die Untersuchung eröffnet werde, 2) die Anschuldigungspunkte, auf welche dieselbe gerichtet wird und 3) die Beweismittel, auf deren Erhebung es dabei ankomme, so wie endlich nach Bewandtniß der Umstände, 4) die etwa schon vorhandenen Anzeigen, Skrutinialverhandlungen und sonstigen Beilagen genau verzeichnet werden.

— Das Ober-Tribunal hat kürzlich ein Urtheil gefällt, nach welchem ein Schuldner, wenn er auch Grundbesitz hat, doch zur Haft gebracht werden kann. In den Gründen dieses höchst interessanten Urtels heißt es unter Anderm: „Der § 173 des Anhanges zur Allgemeinen Gerichts-Ordnung bestimmt, daß ein Gläubiger für Sicherheit seiner Forderung auf der persönlichen Verhaftung seines mit Grundstücken angesessenen Schuldners bestehen kann, wenn dieser Grundbesitz nicht hinlängliche Sicherheit gewährt und die Forderung selbst sich zur Anbringung eines Arrestes eignet, und dies Alles, ohne erst den Erfolg einer Subhastation abwarten zu müssen. Es sei ferner ein solcher Antrag als ein Arrestschlag anzusehen, und sei er nach Vorschrift des 29. Titels zur A. G.-O. und mit besonderer Rücksicht auf die § 10 aufgestellten Grundsätze zu prüfen und zu erörtern. Hiernach aber ist ein Grundstücksbesitzer als unsicher anzusehen: 1) wenn sein Grundstück von so geringem Werthe ist, daß dasselbe keine Sicherheit gewährt, und 2) wenn er in Verfall seines Vermögens geräth, oder zu dem Verdachte Gelegenheit giebt, sein Vermögen veräußern zu wollen."

— In öffentlichen Blättern ist neuerdings zum Oeftern der Herausgabe des „Justizministerial-Blattes" in einer Weise gedacht worden, welche von einer mangelhaften Kenntniß des Sachverhältnisses zeugt. Wir sind im Stande, aus guter Quelle folgende Mittheilungen darüber zu machen. Der Verlag des „Justizministerial-Blattes" wurde bei seinem ersten Erscheinen im Jahre 1839 durch den damaligen Justizminister dem Buchhändler (Commerzienrath) Heymann hierselbst contractlich auf drei Jahre übertragen, und der Contract demnächst auf andere drei Jahre, bis 1844, und später bis 1846 verlängert. Im Jahre 1846 ist sodann ein neuer Verlagsvertrag mit Heymann auf sechs Jahre, von 1847 ab, geschlossen worden, dessen Bestimmungen noch gegenwärtig und bis zum Schluß des Jahres 1852 maaßgebend sind. — Auf die Redaction und den Inhalt des Blattes steht übrigens dem rc. Heymann gar keine Einwirkung zu. Dies gilt eben sowohl von dem amtlichen als von dem nichtamtlichen Theile. Es ist ihm nur gestattet, von Zeit zu Zeit einen literarischen Anzeiger über juristische Werke beizulegen, welcher jedoch mit dem Blatte selbst in gar keiner Verbindung steht.

— Die „Voss. Ztg." schreibt: Das Preßgesetz vom 12. Mai hat die hiesige Buchhändler-Corporation veranlaßt, einen Ausschuß von 7 Mitgliedern aus ihrer Mitte niederzusetzen, welcher Materialien über die Handhabung des Gesetzes von Seiten der Verwaltungsbehörden im Umfange der ganzen Monarchie sammeln und aus der Quelle unmittelbarer Erfahrung den Werth oder Unwerth der bestehenden Gesetzgebung constatiren soll. In geeigneten Fällen wird die Commission Anfragen und Vorstellungen an die Regierung richten und den von Preßmaßregeln Betroffenen die erlangte Auskunft mittheilen.

— Einer Correspondenz der „Schl. Ztg." aus Bad Gerbersdorf zufolge hätte Herr Milde die auf ihn gefallene Wahl zur zweiten Kammer nicht angenommen.

— Die „Monats-Uebersicht der Preuß. Bank" vom 31. Juli steht sehr gegen diejenige vom 30. Juni zurück und reihet sich wieder vollständig den früheren ungünstigen Berichten an. Nach derselben haben sich im v. M. die Vorräthe an Silber- und Papiergeld wieder um 2,147,100 Thlr. und die Depositen-Kapitalien um 1,225,000 Thlr. vermehrt, dagegen das Portefeuille der Bank um 757,800 Thlr., der Lombard um 1,291,800 Thlr. und der Notenumlauf um 1,225,000 Thlr. sich vermindert; die Staatspapiere und Activa haben sich ebenfalls um 54,800 Thlr. und das Guthaben der Staatskassen und Privaten um 1,378,600 Thlr. verringert.

Küstrin, 4. August. [Verurtheilung.] Der Buchdruckereibesitzer Siebert in Soldin ist wegen sieben verschiedener Artikel des von ihm redigirt gewesenen „Regierungs-Beobachter", durch welche er die Ehrfurcht vor dem Könige verletzt, das Ministerium in seiner Gesammtheit wie dessen einzelne Mitglieder in Bezug auf ihr Amt beleidigt und verleumdet, die Preußischen Staatsbürger zu Haß und Verachtung gegeneinander gereizt, den öffentlichen Frieden gestört zu haben angeklagt und schuldig befunden ist, — vom hiesigen Schwurgericht zu 4jähriger Gefängnißstrafe und zu 4jährigem Verlust der Nationalkokarde, zur Vernichtung der incriminirten Druckblätter und Formen und zur Tragung der Kosten verurtheilt worden. (Ostf.-Z.)

Königsberg, 4. August. [Die Enthüllungsfeier.] Die „Ostpr. Ztg." berichtet: „Die Enthüllung des Denkmals des hochseligen Königs hat gestern Mittag in der durch das Festprogramm vorgeschriebenen Weise stattgefunden.

Dem feierlichen Acte ging der Gottesdienst in der Schloßkirche voran, welchem Se. Majestät der König, Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Carl, Albrecht und Adalbert von Preußen, eine große Anzahl Königl. Beamten, die Vertreter der Stadt und zahlreiche andere Deputationen beiwohnten. Nach dem Gesange des Liedes: „Herr Jesu Christ! Dich zu uns wend'", betrat der Consistorialrath, Hofprediger Dr. Oesterreich, den Altar und hielt die Liturgie ab, während welcher ein Gloria von Palästrina und nach der das Vater Unser von Fesca von den Mitgliedern der Akademie unter Leitung des Musikdirectors Sobolewski ausgeführt wurde. Es folgte hierauf der Gesang der beiden ersten Verse des Liedes: „Nun danket Alle Gott," nach dessen Beendigung der General-Superintendent rc. Dr. Sartorius die Kanzel bestieg und die Festrede hielt, in welcher er den Spruch: „Ehre Vater und Mutter u. s. w.", mit Beziehung auf das Verhältniß der Unterthanen zu ihrem Fürsten ausführte. Nach dem Gesange des Schlußliedes geruhten Se. Majestät der König ein Pathenamt bei der Taufe des Kindes des Landraths v. Wegnern zu übernehmen und zu gestatten, daß dasselbe auf den Namen Friedrich Wilhelm getauft werden durfte.

Während des Gottesdienstes wurden die Vorbereitungen zur Enthüllung des Standbildes getroffen. Nachdem das Militair sich auf dem durch das Fest-Programm bestimmten Platze der Disposition gemäß aufgestellt hatte, nahmen die Veteranen aus den Jahren 1813—15, so wie die Gewerke und die Schützengilde die für sie bestimmte Stellung ein. Die verschiedenen Deputationen und viele hohe Würdenträger placirten sich in den ihnen auf der Tribüne angewiesenen Räumen. Man bemerkte unter anderen Notabilitäten die beiden katholischen Bischöfe und den Prorector der Universität in seiner Amtstracht. Auch der Netzgau blieb in der Reihe der Landestheile, welche an dem Feste sich betheiligten, nicht unvertreten, und wurden die ständischen Deputirten, welche derselbe hergesendet hatte, dem Vernehmen nach an Höchster Stelle mit Interesse wahrgenommen. — Ueber die abwechselnd mit eisernen Kreuzen und Adlern an ihrem obern Rande garnirte Verhüllung, welche von vier Pfeilern getragen wurde, auf deren Spitzen Fahnen mit dem eisernen Kreuze und dem Adler wehten, ragte das lorbeerumkränzte Haupt des Standbildes hervor, von der freundlich herabblickenden Sonne in strahlenden Glanz gehüllt. — Die von dem Ausschuß zur Errichtung des Standbildes wie von Privat-Unternehmern gebauten Tribünen waren von einem eben so zahlreichen als glänzenden Publicum eingenommen, und selbst Zäune, Bäume und Dächer, sowie die Galerie des Thurmes der nahegelegenen altstädtischen Kirche mußten als Zuschauerplätze dienen. So war unter einer des erhabenen Festes durchaus würdigen Haltung

der Versammelten der Augenblick gekommen, in dem die Festordner Sr. Majestät dem Könige melden konnten, daß alle Vorbereitungen zur Feierlichkeit selbst getroffen seien, und Aller Blicke wendeten sich mit gespannter Erwartung dahin, woher Se. Majestät der König kommen sollte. Entferntes Hurrahrufen und das Schwenken der Tücher von den auf dem Thurm befindlichen Damen verkündeten endlich, daß Se. Majestät der König sich nahe, wenige Augenblicke noch und der Königliche Herr erschien hoch zu Roß mit glänzendem Gefolge in der Mitte seines Volkes von stürmischem Jubel begrüßt. —

Se. Majestät der König geruhten demnächst, die in Colonne aufgestellten Truppen zu besichtigen, worauf Allerhöchstdieselben einigen Personen die Gnade zu Theil werden ließen, an dieselben huldvolle Worte zu richten, und die folgende Anrede des Herrn v. Auerswald-Plauthen entgegen zu nehmen:

„Allergnädigster König!

Jahre hindurch zu Festen und zur Freude, heute zu sehr ernster Feier, hat uns der Tag gerufen, der unserem Vaterlande den gottgesegneten König gab, welcher heldenherzig im Kampf und milde im Frieden, stark und ungebeugt im Unglück, demüthig und weise unter den Segnungen des Glücks, Seines Volkes Vater und Freund, der Segen kommender Geschlechter ward. Als die Bewohner des Landes, welches vor Allen Zeuge Seines Unglücks und Seiner Größe, Zeuge der geistigen Wiedergeburt Seines Staates war, an Ew. Königliche Majestät die Bitte richteten, in Mitten dieser alten treuen Königsstadt das Bild des Königlichen Helden errichten zu dürfen, geschah dies nicht, um die Erinnerung an König Friedrich Wilhelm den Dritten zu erhalten, eine Erinnerung, welche die Blätter der Geschichte dem dankbaren Herzen Seines Volkes länger und klarer entgegen halten werden als Stein und Erz es vermögen, — es geschah in dem natürlichen Bestreben, unseren Nachkommen zu bezeugen, daß wir den edlen König erkannt hatten in Seinem reinen und hohen Sinn, in Seinem landesväterlichen Wirken und Walten, — es geschah, weil jedes Zeichen einen unaussprechlichen Werth für uns hat, welches andeutet und bekräftigt, daß wir den Begriff unserer Heimath, unseres Vaterlandes, der heißgeliebten Erde, in welcher unsere Väter ruhen und unsere spätesten Enkel nach Gottes Willen Deutschen Fürsten Deutsche Treue halten werden, nicht zu trennen vermögen von dem Königlichen Stamm unserer Herrscher, daß wir bei keiner Gelegenheit unbezeugt lassen möchten, wie unserer Könige Bild im Herzen und vor Augen zu haben, uns eine theure Pflicht, eine erhebende Freude ist. In diesem Sinne ist es auch heute, daß wir das mit Gottes sehr gnädiger Hülfe vollbrachte Werk begrüßen und darum, Allergnädigster König! durften Ihre treuen Preußen vor Allem heute nicht darauf verzichten, diese Feier durch Ew. Königl. Majestät geweiht und erhöht zu sehen. Mit ehrfurchtsvollem Dank, mit vaterländischem Gefühl, sehen wir Gegenwart und Vergangenheit, die Bürgen der Zukunft, Zeugniß ablegen für das unvergeßliche Band, welches um Preußens Königshaus und Preußens Volk sich windet, geschürzt durch den hohen Sinn der Hohenzollern Preußens, unauflöslich gekettet durch die Treue und Tapferkeit des Preußischen Volkes. Allergnädigster König! Geruhen Ew. Königl. Majestät, den Befehl zur Enthüllung des Königlichen Heldenbildes zu ertheilen."

Se. Majestät der König zogen hierauf Allerhöchst Ihren Degen und geruhten dann, den Befehl zur Enthüllung und das Commando zum Präsentiren zu geben. Unter Glockengeläute, Kanonendonner und unendlichem Jubel der Versammelten fiel die Hülle und entgegen trat seinem Volke der Königliche Herr von hohem Rosse herabblickend auf dasselbe in ernster Majestät. Während Se. Majestät um das Denkmal herumritten und die verschiedenen Gewerke und Deputationen besichtigten, stimmten die Musikchöre das Lied: „Heil Dir im Siegerkranz" an, in welches die Versammlung kräftig einfiel. Se. Majestät schienen durch die Beweise hoher Liebe und Anhänglichkeit, die sich überall kund gaben, freudig bewegt zu sein und dankten wiederholt auf den jauchzenden Zuruf seiner Unterthanen mit freundlichen Grüßen. Als Se. Majestät an den Veteranen aus den Jahren 1813—15 vorüberritten, da sah man diese treuen Diener des Königlichen Vaters, die mit ihm gekämpft und für ihn geblutet haben, die Hände emporheben und dem Königlichen Sohne die Gelübde unerschütterlicher Treue erneuern. Se. Majestät neigten Sich wiederholt zu diesen Männern, die thränenfeuchten Blickes zu ihrem Königlichen Gebieter emporschauten, für den in den Tod zu gehen, keiner von ihnen zögern würde. Se. Majestät geruhten hierauf, an den Bildner des herrlichen Monumentes einige Worte zu richten und begaben dann Allerhöchstsich auf die rechte Seite des Standbildes, um die Truppen vorbeidefiliren zu lassen. Das 4. Infanterieregiment eröffnete den Parademarsch, demnächst folgten das 33. Infanterie- und das 3. Kürassierregiment. Das 1. Artillerie-Regiment, welches zur Zeit der Schießübungen halber hier concentrirt ist, führte der General-Inspecteur der Artillerie, Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen. Den Truppen folgten die Gewerke mit ihren Fahnen und Emblemen, voran die Fleischer mit gezogenem Säbel. Der Zug gestaltete sich in folgender Ordnung: Fleischer, Zimmerleute, Maurer, Nagelschmiede, Sattler, Riemer, Glaser, Faßbäcker, Maler, Schornsteinfeger, Böttcher, Bechler, Kürschner, Hufschmiede, Klempner, Schneider, Reifschläger, Schuhmacher, Korbmacher, Buchbinder, Tischler, Stellmacher, Drechsler, Stuhlmacher, Seiler, Schlösser, Losbäcker, Schiffszimmerleute, die Unionsgießerei, die Gießerei Annahütte und die Maschinenbauer und Eisengießer der Steinfurtschen Fabrik, welche letztere durch ihre Embleme, bestehend aus in verjüngtem Maßstabe gearbeiteten Maschinen aller Art, wie auch die Arbeiter der Annahütte in bergmännischer Tracht besonders ins Auge fielen. Den Gewerken folgte endlich die bewaffnete Schützengilde mit ihren Fahnen, an der Spitze der Obervorsteher und die Vorsteher derselben.

Se. Majestät der König verließen, nachdem Allerhöchst dieselben mit ersichtlich tiefgefühltem Interesse wiederholt das Standbild Allerhöchst Ihres Hochseligen Vaters in Augenschein genommen und Blicke voll Huld und Gnade auf die auf den Tribünen versammelten Zuschauer geworfen hatten, den Königsgarten, begleitet von dem enthusiastischen Jubelruf Ihres Volkes, in dessen Mitte Sie heute einen Act frommer Sohnespflicht mit kindlicher Pietät vollzogen hatten.

Langenbielau, 3. August. Der heutige Tag war für einen großen Theil der hiesigen Bewohner ein Tag hoher Bedeutung dadurch geworden, daß sich hierselbst ein Militair-Verein gebildet, der — an den Pischkowitzer Verein gleicher Tendenz sich anschließend — heut seine Constituirung durch ein erhebendes, herzliches Fest feierte.

Köln, 3. August. Die „K. Z." meldet: Der Vorstand des Kölner Turnvereins war auf heute Morgen vor den Polizei-Inspector Burgmer beschieden, der denselben die vorläufige Suspension des Vereins eröffnet. Der Turnrath hat Recurs ergriffen.

Emmerich, 1. August. Unsere Gegend ward vorgestern von einem furchtbaren Gewitter heimgesucht. Bei heftigem Wind und starken Regengüssen fiel eine große Menge Hagel, worunter an mehreren Orten Eisstücke von $1\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser.

† **Wien**, 4. August. [Literarisches; Vermischtes.] Von dem „Stück Gegenwart" ist bereits die dritte Auflage angekündigt und die Theilnahme für diese kleine Broschüre ist eher im Zu- als im Abnehmen. — Für die neue industrielle Zeitung, als deren Redacteur Herr v. Neumann genannt wird, sollen bereits über 60,000 Fl. gezeichnet sein. Jedenfalls wäre dies bei den hiesigen Verhältnissen ein erstaunliches Resultat, obwohl man in Wien mit dieser Summe kaum Außerordentliches zu unternehmen im Stande sein dürfte. Und das hat man sich doch versprochen. — Ein anderes literarisches Unternehmen von Bedeutung ist eine Genealogie des Oesterreichischen Adels, welche von dem ausgezeichneten Genealogen Graf Seillern redigirt und mit Beilagen von den Händen der bedeutendsten Künstler versehen wird.

In der ersten Hälfte des Monats werden noch die Probefahrten mit den für den Preis eingesandten Locomotiven über den Semmering statthaben. Die Locomotiven sowie die Preisrichter sind bereits anwesend. Einstweilen probirt man mit den gewöhnlichen Locomotiven und soll alle Ursache haben, mit den Resultaten zufrieden zu sein. Manche der schönsten Partieen der Umgebung aber, darunter die Atlitzgraben — von Europäischer Berühmtheit — sind ein Opfer dieser industriellen Unternehmung geworden.

Noch immer sind die widersprechendsten Gerüchte über das neue Anlehen an der Tagesordnung. Die Angaben über die Höhe desselben schwanken fortwährend zwischen 60 und 80 Millionen, und in den letzten Tagen der Woche sprach man viel von den Schwierigkeiten, welche einige große Banquiers machen.

Die „L. Z. C." meldet: Der Graf von Montemolin, welcher sich einige Zeit hier aufhielt, ist mit seiner Gemahlin Maria Carolina, Schwester Sr. Majestät des Königs Ferdinand II. von Sicilien, nach Baden zum Gebrauche der Bäder abgereist.

In sämmtlichen kaiserlichen Staaten ist den Postämtern verboten worden, Abonnement auf den in Posen erscheinenden „Goniec" anzunehmen, da diese Zeitschrift vom Minister des Innern verboten ist.

Die „Oesterr. Corr." vernimmt aus Ungarn, daß dort ununterbrochene Verkäufe großer gutsherrschaftlicher Complexe stattfinden und das Haus Sina ist es jetzt nicht mehr allein, welches sich daselbst im Besitze großer Bodenstrecken befindet. Mehrere andere namhafte Wiener „Firmen," sind diesem Beispiele bereits gefolgt! Lauter jüdische Magnaten!

Wien, Dienstag, 5. August. (Tel. C.-B.) **Der Kaiser ist gestern früh um 8 Uhr in Ischl eingetroffen. Der König von Württemberg wird nächstens dort erwartet.**

München, 2. August. Der 1. Präsident der Kammer der Abgeordneten, Graf Hegnenberg-Dux, ist hier eingetroffen und hat eine Sitzung des Gesetzgebungs-Ausschusses auf nächsten Dienstag anberaumt, wovon die sämmtlichen Ausschußmitglieder benachrichtigt wurden.

Ludwigsburg, 1. August. Nach zweistündiger Berathung verkündeten heute die Geschworenen ihren Ausspruch über die wegen des Heilbronner Aufruhrs Angeklagten. Einer ward freigesprochen, die Uebrigen zu Gefängnißstrafen von 6 Monaten bis $1\frac{1}{2}$ Jahren verurtheilt.

Kassel, 4. August. Der General-Major Schirmer ist während der ferneren Dauer des Kriegszustandes mit den Functionen eines Oberbefehlshabers der Truppen beauftragt worden.

Fulda, 2. August. (F. J.) Heute wurde der Rechts-Candidat A. Trabert, welcher mit Hornfeck vordem den „Wacht auf!" herausgab, durch den Rittmeister von Reinhardt verhaftet und ins Castel nach Kassel abgeführt. Der Grund der Verhaftung soll, dem Vernehmen nach, der sein, daß beide Obengenannte die incriminirten Artikel ihres Blattes „Wacht auf" und ihre Vertheidigungs-Reden aus Anlaß des im März d. J. gegen sie anhängig gewesenen Preßprozesses wegen Majestätsbeleidigung haben abdrucken lassen.

Dresden, 3. August. Auch in dem südlichen Theile Sachsens ist in der Nacht vom 1. zum 2. d. M. ein wolkenbruchähnlicher Regen gefallen.

§* **Liebenstein** bei Eisenach 4. August. Von den hier im freundlichen Badeorte anwesenden Preußen wurde gestern dem Andenken des hochseligen Königs ein erhebendes Fest geweiht. Der Platz vor dem Kurhause war festlich illuminirt, in der Mitte erhob sich ein großes Tableau, welches durch die schön erleuchteten F. W. III. mit einer Königskrone auf den Beschauer einen mächtigen Eindruck machte. Nach Absingung der Nationalhymne wurde dem Andenken des hochseligen Königs ein Hoch geweiht; dann wurde das Preußenlied von einem starken Männerchor vorgetragen und ein Lebehoch auf des regierenden Königs Majestät ausgebracht. Ein einfaches Abendessen beendete die stille, erhebende Feier, an der sich nicht nur sämmtliche hier anwesende Preußen, sondern viele andere Deutsche, selbst Ausländer, betheiligt hatten.

Hannover, 3. Aug. (H. C.) Gestern Abend verweilte der König eine geraume Zeit in einem Concerte, welches im Freien, in dem schönen, die Stadt umkränzenden Holze, auf dem Lister-Thurm, zum Besten eines Garde du Corps-Musikers gegeben wurde. Minister-Präsident von Münchhausen führte den Monarchen.

□ **Hannover**, 5. Juli. [Der König verreist. Gerücht.] Se. Maj. der König ist heute Morgen mit einem zahlreichen Gefolge nach Göttingen gereist, wo ein für das praktische Studium der Medicin und Chirurgie bestimmtes und eben im Bau vollendetes Hospital der Universität feierlich übergeben wird. Von Göttingen werden Se. Maj. nach dem Jagdschlosse Rothenkirchen sich begeben, von wo Allerhöchstdieselben nächsten Freitag nach Hannover zurückkehren werden.

In dem seit längerer Zeit obwaltenden Zweifel, ob die zwischen dem Ministerium und der allgemeinen Stände-Versammlung beschlossenen Organisationsgesetze die königliche Sanction erhalten würden oder nicht, soll das Ministerium, nach den von den Ministern selbst ausgegangenen Aeußerungen, einen vollständigen Sieg davon getragen haben. Die Ritterschaften, welche bei dem Könige um Schutz ihrer bisherigen Standschaft in den Landschaften reclamirt hatten, sollen nach hierorts eingehender Erzählung ab- und zur Ruhe verwiesen und die vorgelegenen Organisationsgesetze von Sr. Majestät vollzogen worden sein. Wir müssen das Nähere abwarten.

Bremen, 4. August. (Die Bürgerschaft) hält, so schreibt die „N. Br. Ztg.", in Folge eines Beschlusses des Bürgeramtes Ferien. Die Weisheit dieses Beschlusses vermögen wir nur anzuerkennen. Die Bundesversammlung zu Frankfurt hält inzwischen keine Ferien; und obwohl dort Alles seinen gewohnten langsamen Weg geht, halten wir es doch für sehr möglich, daß dieser langsame Gang unserer quasi-demokratischen Bürgerschaft noch viel zu schnell wird. Die ehrenwerthen Mitglieder unserer volkssouverainen Gesetzgebung können die Zeit, welche die anstrengende Sorge für die Staatsgeschäfte ihnen jetzt übrig läßt, nicht besser anwenden, als wenn sie ernstlich bei sich erwägen, ob sie es vorziehen, die in Frage gestellten Punkte unserer Verfassung in Uebereinstimmung mit dem Senate selbst in Ordnung zu bringen, oder diese Punkte und dann wahrscheinlich noch einige mehr durch den hohen Bundestag in Ordnung bringen zu lassen.

Hamburg, 4. August. [Senats-Anträge.] Heute sind drei für die nächste Bürgerschaft bestimmte Senats-Anträge publicirt worden: 1) Ein Entwurf für die Geschäfts-Ordnung der neuen (nach der Neuner-Verfassung zu wählenden) Bürgerschaft. 2) Grundzüge zu einem neuen Reglement für das Hamburgische Bürgermilitair. Die Nothwendigkeit einer gänzlichen Reorganisation des Bürgermilitairs wird in der Motivirung des Antrages auf die Erfahrungen der letzten Jahre basirt; die in Frage gebrachte gänzliche Aufhebung des Bürgermilitairs findet der Senat dagegen, und zwar in Uebereinstimmung mit Oberalten und Sechszigern, nicht empfehlenswerth. 3) Provisorische Verordnung, die Ehen zwischen Christen und Juden betreffend. Die Verordnung hebt das Verbot der Ehe zwischen Christen und Juden auf und enthält die einzelnen Bestimmungen, nach welchen in Betreff solcher Ehen zu verfahren ist.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 3. Aug. [Im Stadthause; Vermischtes.] Das Fest im Stadthause gestern Abend hat einen glücklichen Verlauf genommen, obgleich es sich anfänglich nicht so anließ; denn die Menschenmenge, die sich auf dem Grèveplatz drängte, betrug sich äußerst ungezogen, insultirte die Gäste und Damen in den Karossen, brüllte: à bas les Anglais! und: à bas les aristos! und konnte nur durch die Entwickelung imposanter Truppenmassen im Zaum gehalten werden. Die ganze Municipalgarde zu Roß und zu Fuß war unter den Waffen, und während unten der wüthende Haufen schimpfte und tobte, toasteten die Herren oben auf Völkerglück und Völkereinigkeit. Das Souper soll trefflich gewesen sein, der große Chevet sich selbst übertroffen haben. Ich kann Ihnen nur die Speisekarte beilegen; was Ihnen vielleicht zu plump und Chevet's nicht ganz würdig daran erscheinen möchte, wollen Sie dem großen Künstler nicht anrechnen, sondern sich erinnern, daß er Engländer zu bewirthen hatte, Engländer, d. h. Barbaren in der höheren Kochkunst. (Wir lassen die Speisekarte hier folgen, da sie doch vielleicht manches Interesse hat, bescheiden uns aber, durchaus irgend ein Urtheil zur Sache zu haben oder auch nur haben zu wollen. D. Red.)

46 potages: Potage printaniers à la reine, bisque d'écrevisses.

30 relevés: 14 turbots à la hollandaise; 3 rostbeaf à la royale, 6 de 2 chapons à la Godard, 3 selles de mouton anglais, 2 quartiers de venaison sauce poivrade et gelée de grosseilles.

18 grosses pièces de pâtisseries: 9 pièces montées représentant les fontaines variées de l'Exposition de Londres; 9 pièces montées en biscuits et autres sortes, représentant les divers genres d'industrie.

30 grosses pièces: 5 gros saumons sauce verte et sauce mayonnaise; 6 gros buissons de coquillages, homards entourés de crevettes et grosses écrevisses du Rhin; 6 jambons de Westphalie, avec attelets; 3 galantines à la gelée, do.

84 entrées: 14 filets volailles en supprêmes, 10 caisses foies à l'indienne, 9 petites bouchées à la purée de gibier, 9 chaud-froid de perdreaux rouges, 14 cotelettes jeunes sanglier à la Villeroi, 14 turbans de filets de soles, 5 krémouskys à la polonaise, 9 bastillons de jeunes poulets au salpicon.

20 rôts: 10 rôts de d'indonneaux aux truffes, 10 rôts variés de cailles et perdreaux.

84 entremets: 10 ceps de Bordeaux, 14 puddings de cabinet, 13 gelées de fruits, 5 gâteaux napolitains, 10 haricots flageolets nouveaux verts et blancs, 10 timbales de macaroni, 13 crèmes à la vanille, 9 gâteaux de Munich.

144 hors-d'oeuvre assortis: 48 de melons, 48 de figues, 48 variantes: olives, anchois, thon, pickles, beurre, gingembre etc.

39 bols punch à la romaine: 9 fromages glacés.

Dessert et ornements de table: 9 surtouts garnis de 18 corbeilles de fruits et 10 ananas; 18 corbeilles de fleurs; 92 petites coupes de fruits, gros raisins blanc et noir, pêches, abricots, brugnons, prunes, poires etc.; 60 girondoles bonbons assortis; 60 tambours petits fours variés; 20 assiettes de fromages Chester, Roquefort, Macquelines; 500 tasses de café, 100 tasses de thé, 30 bouteilles eau-de-vie de Cognac, 12½ bouteilles marasquin.

Pains: Flûtes viennoises, bibis croquettes à fromage.

Vins: Madère, Sherry-Bourgogne: Clos Vougeot, Romanée, Chambertin, Bordeaux: Haut-Médoc, Château-Margaux, Château-Laffitte, Haut-Sauterne blanc. Vins de dessert: Malaga, Pascaret, Champagne: Moët et Montebello.

Die ganze Deputation des Seine-Departements war eingeladen, nur Herr Victor Hugo und Herr Abbé de Lammenais nicht, was Aufsehen erregte. Die Vorgänge beim Fest selbst muß ich Ihrem andern Herrn Correspondenten überlassen. Morgen giebt der Präsident der Republik sein Fest in Saint-Cloud.

Der Staatsrath hat sich, unter Zurücklassung einer Commission zur Erledigung der dringlichen Geschäfte, auf 2 Monate vertagt. — Mr. Parisis, Bischof von Langres, ist zum Bischof von Arras ernannt worden. Der Präsident der Republik hat das betreffende Decret bereits unterzeichnet. Mr. Parisis wird sich erst nach Eintreffen der päpstlichen Bestätigung in seine neue Diöcese begeben. — Das Tribunal von Agen hat abermals 2 der Theilnahme am Complott von Lyon Angeschuldigte, worunter der ehemalige Deputirte und Staatsrath Lesseps, von der Anklage entbunden und nur 3 als der Theilnahme verdächtig erklärt. Der Staatsanwalt hat jedoch wegen Lesseps Einsprache gethan. — Die bekannte Demokratin Pauline Rolland, die seit einigen Wochen ihre 6monatliche Haft beendet hat, beklagt sich heute in einem an den „National" gerichteten Schreiben, daß man eine Haussuchung bei ihr gehalten, weil man sie der Vertheilung der „Bulletins des Widerstands-Ausschusses" für verdächtig gehalten. — In Bordeaux hat sich eine Gesellschaft gebildet, um einen „train de plaisir" um die Welt zu organisiren; der Preis ist 4500 Frcs. pro Person. — Abermals ein General, welcher der Wiederernennung L. Napoleon's seinen Degen offen zur Verfügung stellt. „Was auch kommen mag", schreibt der Repräsentant General Lebreton an seine Wähler, „ich verpflichte mich feierlich, daß ich allenthalben mit meinem Votum oder, wenn es nöthig ist, mit meinem Degen der Wahl, die Sie getroffen haben werden, Respect verschaffen werde, glücklich, durch die Vertheidigung ihres gerechten Rechtes Ihnen meine Ergebenheit und Dankbarkeit zu beweisen." Der „National", der diese Erklärung veröffentlicht, antwortet darauf: „Wenn sich Prätorianer finden, die mit ihrem Degen verbrecherische Unternehmungen zu unterstützen gedenken, so mögen sie wissen, daß sie sich gegenüber die Flinte der zur Vertheidigung des Gesetzes und der öffentlichen Ordnung bewaffneten Bürger finden werden." — Michel (de Bourges) ist gestern nach Lyon abgereist, wo er den Hauptangeklagten in der Complottsache, Gent, vertheidigen wird. — Die Toulouser Legitimisten haben an Berryer ein Dankschreiben wegen seiner royalistischen Revisionsrede gerichtet, worin sie „die Anerkennung der Reformen von 1789" vollkommen billigen, gegen den Imperialismus aber mit auffallend stärkerer Energie, als Berryer und Fallour, in die Schranken treten.

Der Unterrichtsminister hat sich im Falle gesehen, sämmtliche schriftliche Arbeiten beim Zulassungs-Examen zur Normal-Schule durch eine im „Moniteur" veröffentlichte Ordonnanz zu cassiren, weil eine Anzahl der Candidaten zum Voraus auf unerlaubte Weise von den zu bearbeitenden Gegenständen Kunde erlangt hatten.

Paris, Dienstag, 5. August, Abends 8 Uhr. (Tel. C.-B.) **In der Legislativen Debatte über die Lyoner Eisenbahn. Der „Siecle" hat seinen Preßprozeß verloren.**

Großbritannien.

∞ **London**, 2. August. [Lord Arundel's Empfang. Vermischtes.] Das Haupt der Englischen Katholiken, Lord Arundel und Surrey, der neue Candidat zum Parlaments-Sitze für Limerick, hat am verflossenen Montag in der genannten Stadt einen glänzenden Einzug gehalten. Alle städtischen Gewerb-Corporationen kamen ihm mit Fahnen und Musik bis an den Eisenbahnhof entgegen, wo er von dem ehrwürdigen Dr. Ryan, einer großen Anzahl katholischer Priester und vielen einflußreichen Gentlemen empfangen wurde. Sobald Seine Lordschaft aus dem Wagen gestiegen war, beugte Sie eine Knie vor dem würdigen Prälaten, die Musik und das bekannte Lied „Seht ihr den wackern Helden" ertönten von allen Seiten und der Jubel war unbeschreiblich. Einige Personen behaupten, daß dieser Empfang glänzender und herzlicher gewesen als irgend welcher, der einem neuen Candidaten zu Theil geworden — selbst O'Connel nicht ausgenommen.

Der gewöhnliche Eintrittspreis zur Industrie-Ausstellung an Samstagen soll von 5 auf 2 und einen halben Schilling herabgesetzt werden; auch sollen vom 31. August an keine Saison-Karten mehr abgegeben werden. Was den gewöhnlichen alltäglichen Schillings-Preis anbelangt, wird ihn die Commission erst dann erniedrigen, wenn die Menge der Besucher merklich abgenommen haben wird.

Die große Versammlung des Vereins zur Vertheidigung des Katholicismus wird auf den 19. August angekündigt; dem Vernehmen nach soll der Primas von Irland, Hr. Cullen, den Vorsitz in derselben führen. Die zu diesem Zwecke eröffneten Subscriptionen versprechen den glänzendsten Erfolg.

Man hat in vielen Städten Englands Untersuchungen angestellt, um die wahren Ursachen des Fallens und Steigens der Bevölkerung außer Zweifel zu setzen. Unter den wichtigsten dieser Ursachen werden die Eisenbahnen angeführt, und zwar mit vollem Rechte, da jene Städte, welche Eisenbahnen besitzen, ihre Volksmenge augenfällig zum Nachtheile und auf Kosten der übrigen Orte vermehrt haben.

Nach den letzten Zählungen wird die Bevölkerung Londons auf 2,361,640 Einwohner angegeben.

Das „Athenäum" macht in Bezug auf die irische Auswanderung nachstehende Bemerkungen: „Die Geschichtschreiber betrachten gewöhnlich die Völkerwanderungen als eine Sache vergangener Zeiten. Dem widersprechen aber die Thatsachen geradezu, denn nie waren die Völkerbewegungen so ungeheuer und so fortdauernd. Mehr Celten dringen jedes Jahr in England ein als die ganze Normanneneinwanderung betrug. Es ist zweifelhaft, ob in den 400 Jahren der sächsischen Einwanderung eine Viertel-Million Sachsen, Jüten und Angeln nach England kamen, England aber sandte in den Jahren 1841 bis 1851 1,600,000 Menschen nach Amerika. Die Franken, Sachsen und Gothen, welche die römischen Provinzen überzogen, waren nichts in Vergleich mit dieser Schaar, nur geht jetzt der Zug meist nicht in übercultivirte Gegenden, wie Italien, Spanien und Gallien damals waren, sondern in die Wildnisse Australien's und Amerika's. Bis jetzt war diese Bewegung der Racen fast ausschließlich auf Menschen deutscher Abstammung beschränkt, und die Franzosen haben wenig, die celtischen Provinzen Frankreichs fast gar nichts colonisirt. Aber die celtische Race in Irland ist jetzt die ruheloseste geworden. In 10 Jahren sind 1,100,000 Iren nach Amerika gegangen, und es befinden sich jetzt in den Vereinigten Staaten etwa 3 Millionen Menschen irischer Abkunft, fast halb so viel als jetzt noch in der Heimath geblieben sind. Aber in Amerika ist der Celte ein des Fortschritts fähiges Geschöpf: er ist dort minder faul, minder unwissend, minder zanksüchtig als in seinem Heimathland. In zwei Generationen verliert

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 6. August 1851.

— **Angekommene Fremde.** Hotel des Princes: Frau Rittergutsbesitzer v. Sprenger, nebst Familie, aus Malitsch. — British Hotel: v. Köcher, Landes-Director, aus Filehne; Baron v. Lücken, Gutsbesitzer, aus Gravenitz; v. Götze, Oberst und Commandeur des 27. Infant.-Regts., aus Magdeburg. — Hotel de Prusse: Eder v. Redenau, K. K. Statthalterei-Rath, mit Gemahlin, aus Wien. — Meinhardt's Hotel: Suchosanet, Kais. Russ. General-Adjutant und General der Artillerie, aus Petersburg; van Hemert, Vice-Consul des Königs der Niederlande, aus Triest; Frau Gräfin v. Mieczelska, Gutsbesitzerin, mit Familie, aus Priebisch; Baron v. Dewitz, Rittergutsbesitzer, und Frau Rittergutsbesitzerin Baronin v. Dewitz aus Gr.-Miltzow; v. Gordon, Rittergutsbesitzer, mit Familie, aus Leiskowitz; v. Röder, Kammerherr u. Landrath, mit Frau, aus Angermünde. — Hotel du Nord: v. Kryger, Gutsbesitzer, aus Bromberg; v. Kryger, Rittergutsbesitzer, aus Plawin; v. Radolinsky, Ehrenmitglied der Warschauer Adels-Deputation, aus Warschau; Gutsbesitzerin v. Radolinska aus Warschau; Baron Seutin, Professor und Dr. med., aus Brüssel; Graf Vilain, Belg. Legations-Rath, aus Brüssel; v. Lützow, Rittergutsbesitzer, aus Tessin; Krüger, Geh. Regierungs-Rath, mit Fräul. Tochter, aus Minden. — Hotel de Rome: Graf v. Lallemand, Franz. Leg.-Secretair, aus Dresden. — Schlösser's Hotel: Baron v. Salvern, Rittergutsbesitzer, aus Schwedt a. d. O.; Ulrich, Appellationsgerichts-Rath, mit Tochter, aus Marienwerder. — Döde's Hotel garni: v. Salvern, Kreisgerichts-Rath, aus Chodziesen.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 5. August 2 Uhr nach Potsdam: General-Major v. Hirschfeld. 10 Uhr nach Potsdam: Se. Kgl. Hoheit Prinz August von Würtemberg.

6. August. 9 Uhr nach Potsdam: Generallieutenant v. Möllendorf.

— Aus Hannover berichten dortige Blätter: „Ein alter Invalide wendet sich an Se. Majestät den König von Hannover und klagt, daß er bei seiner Pension große Noth habe und daß es besonders ihn bekümmere, nicht einmal im Besitze eines anständigen Rockes zu sein, auf dem er seine fünf Medaillen tragen könne. Er habe diese stets des Sonntags getragen und sich öffentlich gern damit sehen lassen, um auch damit der Jugend ein Vorbild zu geben, daß sie, wenn der Ruf für König und Vaterland an sie ergehe, in seine Fußtapfen treten und nach gleicher ehrenvoller Auszeichnung ringen möge. Diese Vorstellung an den König hatte den Erfolg, daß eine Pensionszulage bewilligt und verfügt wurde, es solle dem alten Manne ein Rock, als ein Geschenk des Königs, gegeben werden. Damit waren aber seine Wünsche nicht befriedigt; er erklärte, einen Civilrock nicht annehmen und tragen zu können, dazu paßten seine Medaillen nicht, welche auf eine Uniform gehörten, und nur darin wolle er leben und sterben. Dem Vernehmen nach hat diese Erklärung, die Anhänglichkeit eines alten Kriegers an seinen Stand treffend bezeichnend, dem König sehr gefallen, und der König hat ihm in vollster Anerkennung solcher Gesinnung eine vollständige Uniform des vormaligen 3. Husarenregiments, in dem derselbe gestanden, mit Schärpe und Allem, was dazu gehört, übersenden lassen.

— h Wir können es kaum glauben, doch wird es uns versichert, daß das zu Münsterberg in der Provinz Schlesien erscheinende „Patriotische Wochenblatt" — eins der besten Lokalblätter, auf das wir auch früher schon hingewiesen — aus Mangel an Unterstützung wird eingehen müssen. Sollte das wirklich geschehen, so würden wir nach Bürgerkronen suchen für die thätigen Conservativen jener Gegend, um auch keinen von ihnen ungeschmückt zu lassen. Doch wollen wir noch hoffen, daß die Sache sich anders verhält, und werden uns weiter erkundigen.

— In verschiedenen Blättern liest man folgende Anzeige:

„Unter dem Titel: „Aus meinem Leben, Friedrich Carl Ferdinand Freiherr von Müffling, sonst Weiß genannt, Berlin, 1851," ist vor einiger Zeit ein Werk erschienen, welches offenbar den Anspruch macht, als ein Beitrag zur Geschichte betrachtet zu werden.

Die Art, in welcher darin der Thätigkeit meines Vaters, des Feldmarschalls Grafen v. Gneisenau, als Chef des Generalstabes der Blücherschen Armee während der Jahre 1813, 1814 und 1815 gedacht wird, hat für mich eine Aufforderung sein müssen, einen längst gehegten Wunsch nun endlich seiner Verwirklichung entgegen zu führen. Ein in diesem Fach anerkannt gediegener Gelehrter hat die Bearbeitung einer Lebensbeschreibung meines Vaters nach den vorhandenen Acten und Papieren übernommen; in derselben wird man die Beweise finden, daß in dem Werke: „Aus meinem Leben" manche Ereignisse und Verhältnisse jener Zeit in einem durchaus falschen Lichte dargestellt sind. Ohne den hohen Verdiensten des verewigten Herrn Verfassers des letztern in irgend einer Beziehung zu nahe treten zu wollen, ersuche ich Alle diejenigen, welche an der Geschichte jener Zeit ein Interesse nehmen, bis zum Erscheinen der Lebensbeschreibung meines Vaters ihr Urtheil darüber zurückzuhalten, in wie weit das Werk: „Aus meinem Leben" wirklich als ein unpartheiischer Beitrag zur Geschichte anzuerkennen sein dürfte. Sommerschenburg, den 15. Juli 1851. Gr. W. von Gneisenau, Major a. D."

— h Es wird sich mit uns mancher frühere Portenser des Geheimen Regierungsraths (Landraths) Lepsius aus Naumburg a. S. erinnern, der lange Jahre hindurch als Regierungs-Commissarius den Abiturienten-Prüfungen in Schulpforte beiwohnte. Wenn auch die Einrichtung eines solchen Commissariats überhaupt ihre sehr großen Bedenken hat und wohl besser ganz beseitigt würde, — Herr Lepsius war gewiß sowohl durch seine reiche wissenschaftliche Bildung als durch seinen scharfen Verstand und den feinen Takt, mit welchem er sein Amt verwaltete, vor vielen Andern befähigt, die fragliche Aufgabe zu lösen. Er war auch bei Lehrern und Schülern gleich beliebt. Jetzt hat er das Amt, welches er dreißig Jahre lang an der alma mater Pforte gehabt hat, niedergelegt. Bei dieser Veranlassung hat ihm das Lehrercollegium der dortigen Landesschule ein großes Tableau geschenkt, auf welches die Namen sämmtlicher Abiturienten eingezeichnet sind, die während jener 30 Jahre geprüft worden sind. Die Gesammtzahl derselben beläuft sich auf 580 und zwar ist der erste von ihnen Dr. Ranke, jetzt Director des hiesigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium (die Gebrüder Ranke sind alle Portenser). Auch die Gebrüder v. Manteuffel (der Minister-Präsident und der Unterstaats-Secretair) stehen in dem Verzeichniß und zwar aus dem Jahre 1825, aus späterer Zeit (1834) z. B. der Oberpräsident v. Kleist-Retzow und einige der jetzigen Lehrer in Pforte selbst. Wir geben den alten Pförtnern diese Notiz mit bestem Gruß.

— V Uebermorgen, Freitag den 8. d. M., findet eine Extrafahrt des Dampfschiffs „Uecker" von Stettin nach Putbus zu sehr ermäßigten Preisen ($2\frac{1}{2}$ Thlr. hin und zurück) statt. Die Abfahrt geschieht von Stettin Freitag 6 Uhr früh, und es ist die Fahrt deshalb zu empfehlen, da hierdurch dem Publicum Gelegenheit geboten wird, dem großen See-Manöver, welches Se. Maj. der König bei Lauterbach abhält, beizuwohnen, weil das Schiff die manövrirende Flotille in angemessener Ferne bis zur Beendigung des Manövers begleitet.

— Der Hof-Jägermeister Graf von Reichenbach ist nach Stettin abgereist.

— h Einer von den Männern des „Friedens-Congresses" hat wieder ein Actenstück in die Welt geschickt, das wir hier mittheilen müssen. Diese Leute werden wirklich immer schlagender in ihren Deductionen; am Ende werden sie noch sagen, man soll keine „Vatermörder" mehr tragen, und keine „Hörnchen" mehr essen wegen des abstoßenden Namens. Der edle Pacifer schreibt:

„Der wahre Charakter jener Ausrüstungen wird deutlich, obgleich unbewußt, durch die Namen der Kriegsfahrzeuge dargestellt. Ich habe folgendes Verzeichniß der Angriffsmittel aus der neuesten amtlichen Liste der Britischen Marine gewählt. Meistens sind es Dampfschiffe neuerer Bauart; man kann sie demnach als die Repräsentanten des augenblicklichen Geistes der Englischen Flotte betrachten, ja sogar jener Kriegsrüstungen, von denen sie den wesentlichsten Bestandtheil ausmachen. Da finden wir denn folgende bezeichnende Namen: „Alecto" (eine der Furien), „Basilisk", „Bluthund", „Bulldog", „Bullenbeißer", „Erebus", „Feindselige", „Feuerbrand", „Feuerspeier", „Furchtbare", „Furie", „Geier", „Geißel", „Gladiator", „Goliath", „Gorgone", „Harpye", „Hecate", „Jagdhund", „Klapperschlange", „Kriegszorn", „Krocodil", „Mannweib", „Natter", „Nemesis", „Pluto", „Quälgeist", „Rache", „Rächer", „Salamander", „Schakal", „Schlange", „Schreckliche", „Schwefel", „Scorpion", „Spinne", „Streitsüchtige", „Styx", „Tartarus", „Unterwelt", „Viper", „Vulcan", „Wehrwolf", „der Wilde", „das wilde Feuer", „Wolf"! Wie man einen Menschen aus seinem Umgange — einen Baum an seinen Früchten erkennt — so wird das Kriegs-System völlig und unzweideutig aus diesen seinen erwählten Dienern und aus allen fluchwürdigen Früchten des Krieges erkannt. Da der Krieg solche Repräsentanten benutzt, von solchen Furien unterstützt wird und solche an Thränen und Qual reiche Früchte erzeugt, so muß er allen guten Menschen verhaßt sein."

— l. Nach §. 7 der polizeilichen Verordnung über öffentliche Theater und ähnliche Vorstellungen in Berlin vom 10. Juli c. kann dem Unternehmer namentlich die Aufnahme einer Feuerwache zur Pflicht gemacht werden, deren Stärke sich nach der größeren oder geringeren Feuersgefahr der Localität richtet, und deren Kosten der Unternehmer zu tragen hat. Auf Grund dieser Bestimmung ist vom vorigen Sonntag ab die erste derartige Feuerwache in dem Theater der Thalia-Gesellschaft (Alexanderstraße Nr. 26.) eingerichtet, und der aus 1 Oberfeuermann und 6 Feuermännern bestehenden Mannschaft folgende Instruction ertheilt:

Die Mannschaften haben sich 2 Stunden vor Beginn der Vorstellung im Theater-Gebäude einzufinden und dasselbe erst 2 Stunden nach deren Beendigung zu verlassen. Während dieser Zeit ist durch den Oberfeuermann ein Posten auf der Bühne, ein Posten im Freien bei der Spritze u. ein Wandel-Posten für die Garderobe-Zimmer, die Versenkung und den Boden zu stationiren, und sind die Mannschaften rücksichtlich der ihnen obliegenden Verrichtungen nach Maaßgabe dieser ihrer Instruction vor Beziehung der Posten mit Anweisung zu versehen. Die Wachmannschaften haben im Allgemeinen Alles zu verhüten, wodurch möglicher Weise eine Feuersgefahr entstehen könnte.

— V In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist in einem Gasthause in der Klosterstraße abermals ein Nest von Spielern von der Polizei ausgenommen worden. Es sollen bekannte Vögel dabei gewesen sein.

— Vor einigen Tagen besichtigte ein Gefängnißbeamter aus Breslau die hiesige Stadvoigtei, da man die Absicht haben soll, nach dem Muster unserer Anstalt eine Gefangenanstalt in Breslau zu errichten. Es hat nämlich durch die neuere Justizreorganisation der Umfang des Breslauer Stadtgerichts so bedeutend zugenommen, daß nicht nur dort ein neues Stadtgerichts-Gebäude hat erbaut werden müssen, sondern daß auch die Räume für die Gefangenen nicht mehr ausreichend sind. Den Aeußerungen des Beamten nach sollen übrigens die baulichen Einrichtungen dieser neu zu erbauenden Anstalt nicht nur der hiesigen ganz ähnlich, sondern es soll auch die Verwaltung ganz, so wie hier, umgeformt werden, und hat er zu diesem Behufe namentlich Kenntniß von allen dahin gehörigen Zweigen, so wie von dem neuen Reglement für Untersuchungs-Gefangene genommen.

— V Nach dem „C. B." soll sich in Folge der von dem hiesigen Polizei-Präsidio erlassenen Verordnung über die Einreichung von allen aufzuführenden Theaterstücken an die genannte Behörde, zwischen dieser und der Königlichen Theater-Intendanz ein Competenz-Conflict erhoben haben. Die Intendanz nimmt die alleinige Entscheidung über Aufführung eines Stückes für sich in Anspruch, sich stützend auf den vor 1848 geltend gewesenen Gebrauch nach welchem die Aufführung eines Stückes von der Intendanz resp. vom Ministerium des Königlichen Hauses, abhing. Die Polizei betrachtet dagegen das Königliche Theater als ein Königliches Privat-Institut und will dem Intendanten, als Hofbeamten, keine polizeilichen Functionen zugestehen.

— Am 3. Nachmittags fiel ein 5 Jahr alter Knabe in den Stichcanal bei Moabit von dem dort befindlichen Floßholze. Er war schon mehreremal untergegangen und dem Ertrinken nahe, als der Korbmacherlehrling Vogel, zufällig dort vorübergehend, mit den Kleidern in den Canal sprang und das Kind lebend ans Ufer brachte.

— V „Pflücket die Rosen, eh' sie verblühn", — ist ein altes schönes Lied; wer aber denkt, er könne hier in Berlin sich ganz ungenirt mit dieser Pflückerei befassen, irrt sich sehr. Neulich prakticirte diese botanische Liebhaberei ein Knecht auf dem Belle-Alliance-Platz und wurde deshalb, besonders da er schon zum dritten Male Rosen an unerlaubten Stellen gepflückt, zu 1 Thlr. Geld- oder 1 Tag Gefängnißstrafe verurtheilt.

— V In der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag sind einige Berliner Republikaner „in die Dinte" gerathen, weil sie „in der Dinte" sitzend — nämlich in dem Baierschen Bierlocale dieses Namens in der Jüdenstraße — diese Regierungsform mit brüllendem „die Republik Hoch!" begrüßten. Die königliche Polizei faßte die republikanischen Sänger beim Kragen und steckte sie in die Zellen der Stadtvoigtei. Die „Dinte" in der Jüdenstraße scheint nach diesem Vorfall zu urtheilen, eine rothe zu sein.

— D Am Sonnabend, dem Tage des großen Ausfluges nach Hamburg und Helgoland, wird gleichzeitig eine Extrafahrt nach dem Harze ver-

er seinen unterscheidenden Typus, er hört auf ein Celte zu sein, und wird ein Amerikaner in Gewohnheiten, Denkungsart und andern Beziehungen, während er in englischen Städten und Dörfern eine besondere Race bildet, fast wie die Juden oder Zigeuner. Der langsame aber noch fortdauernde Zug bewirkt größere Veränderungen als die großen Schlachten und Städteverheerungen am Schlusse des Römerreiches." (Der Hunger ist doch auch nicht zu vergessen.)

Italien.

Mailand, Sonnabend, 2. August. (Tel. C.-B.) **Der Verbreiter eines revolutionairen Aufrufes ist ergriffen und kriegsrechtlich erschossen worden.**

Spanien.

Madrid, 28. Juli. Die „amtliche Zeitung" veröffentlicht den Friedens- und Freundschafts-Vertrag zwischen Spanien und Nicaragua. — Die „Epoca" versichert, wenn der Herzog von Valencia (Narvaez) die Absicht haben sollte, nach Madrid zurückzukehren, so werde die Regierung ihm den Befehl schicken, das Militair-System Preußens oder Oesterreichs zu studiren.

/ **Madrid,** 29. Juli. Vor einigen Tagen ist Demoiselle Christina Muñoz, die bekanntlich mit dem Koch J. M. der Königin davongelaufen war, in aller Stille hierher zurückgebracht worden, aber nicht in den Palast Rianzares, sondern in das Kloster Las Descalzas Reales geführt worden, wo sie zunächst in Einsamkeit verweilen soll. Uebrigens ist der Entführer, der Koch, auch seit einigen Tagen wieder hier, der Französische Gesandte hat ihn in seinen besonderen Schutz, der reiche Grande Herzog von Ossuña als ersten Koch in seine Dienste genommen. Der carlistische Herzog von Ossuña hat dadurch der Königin-Mutter und der Familie Muñoz-Rianzares einen bösen Streich gespielt.

Schweiz.

Bern, 1. August. Das obergerichtliche Urtheil gegen Stämpfli als Redacteur der „Berner Ztg." spricht neben den 30 Tagen Gefangenschaft und 150 Fr. Buße auch Einstellung im Fürsprecherberufe während der Gefangenschaft aus.

Belgien.

*☾ **Brüssel,** 2. Juli. [Die Coulissen der Liberalen-Comödie.] Die Flamänder, die gar keine dummen Leute sind, sagen: wenn der Pastor und der Küster sich zanken, dann werden die Geheimnisse der Kirche verrathen. Die Wahrheit dieses Sprüchwortes hat sich abermals in der Sitzung der Repräsentantenkammer von gestern erwiesen. Es hatte nämlich der Deputirte Lebeau, ein Veteran des gemäßigten Liberalismus, vor ein paar Tagen bei Gelegenheit der Debatte über das Gesetz in Betreff der Branntweinbrennereien sein ökonomisches System entwickelt und einige Bemerkungen gemacht, welche ein anderer Deputirter, der Herr Perceval von Mecheln, als auf seine Person abgezielt betrachtet hatte. Dieser Herr Perceval, ein fünfundzwanzig- bis dreißigjähriger Mensch, der nichts ist und nichts weiß und nie was gelernt hatte, sagte dem alten Lebeau in's Gesicht, daß er keine Lectionen von ihm abwarte, daß er in der Kammer gar nichts mehr sei, als er, ein Repräsentant eines Districts u. s. w. Nach diesem Ausfalle erklärte er ferner (obschon bisher auf den Bänken der Linken sitzend), daß die Rechte (die katholische Partei) allein Verbesserungen unterstütze, ein Herz für die Leiden der arbeitenden Klassen habe u. s. w. Diese (übrigens verdiente) Lobrede auf die Rechte erregte allgemeines Erstaunen, und Lebeau, nachdem er erklärte, an Herrn Perceval niemals gedacht zu haben, benutzt dieselbe, um seinen Gegner zu fragen, seit wann seine Liebe für die Rechte datire, da er doch vor weniger Zeit zu ihm, Lebeau, gekommen sei, um ihn zu ersuchen, beim Minister des Innern die Absetzung eines Beamten zu beantragen, weil dieser clerical gesinnt sei, und ihn, Perceval, in dieselbe einzusetzen. Diese Erklärung erregte nicht geringes Staunen, das übrigens zum Gipfel stieg, als der Finanzminister erklärte, Perceval sei zu ihm gleichfalls gekommen, um dieses Amt zu erhalten und die clericale Partei, der er jetzt schmeichele, zu verdächtigen! Perceval sank wie vom Blitz getroffen auf seinen Sitz nieder und konnte kein Wort hervorbringen. — Also da hätten wir wieder ein Mal ein erbauliches Bild der liberalen Partei. Ein Schuljunge will so viel wissen, als ein ergrauter, erfahrner Mann! Der Eigendünkel verwirft jede Autorität. Denn das Ziel des Liberalismus: Eigennutz! Ote-toi de là pour que je m'y mette. Pro tertio, die Herren nennen sich liberal-tolerant und sind so exclusiv, so absolut, daß sie keinen Menschen im Amte dulden, der nicht ihres Schlages ist, der nicht betet wie sie. Da omne trinum perfectum ist, so will ich für heute schließen.

Dänemark.

☿ **Kopenhagen,** 1. August. [Zu den Kriegsverlusten.] Der Katechet A. D. Cohen hat von seinen Sammlungen zur Kriegsgeschichte so eben den 1. und 3. Band dieses Kriegswerks, wie „Fädreland" berichtet, herausgegeben. Der Band erschien 1850. Der 1. Band ist betitelt: „Der Krieg 1848", der 3.: „Der Krieg 1850." Nach seinen Angaben beträgt die Zahl der von Schußwunden Gefallenen und Gestorbenen (Dänischerseits) im Ganzen in allen 3 Kriegsjahren 2407 (worunter 147 Officiere), der an Krankheit Gestorbenen 1280 (worunter 17 Offiziere), der durch unglückliche Zufälle Umgekommenen 82 und der durch Selbstmord 16, so daß sich der Gesammtverlust der Dänischen Armee während des ganzen Krieges auf 3785 Mann beläuft. Von den Gefallenen kommen auf das Jahr 1848: 323, auf 1849: 988 und auf 1850: 1096. Von den einzelnen Treffen hat natürlich die Idstedter Schlacht die meisten Opfer gekostet, nämlich 841, danach Fridericia: 510, dann Schleswig: 164, dann Kolding: 150, dann Eckernförde: 108 und endlich Friedrichstadt: 106.

D* **Kopenhagen,** 2. August. [Der Notabeln-Entwurf.] Die „Berl. Ztg." veröffentlicht nunmehr das Majoritätsgutachten der Notabeln-Versammlung, welches mit 14 Stimmen (6 Dänen und 8 Schleswiger) gegen 7 Stimmen (6 Holsteiner u. 1 Schleswiger) zur Annahme der Regierung empfohlen worden. Dasselbe weicht in manchen Dingen von der Vorlage der Regierung, die ich Ihnen s. Z. mittheilte, ab, indem es das Herzogthum Schleswig noch mehr unter ausschließliche Dänische Herrschaft bringen und mit Dänemark verbinden will. Demnach soll jetzt Schleswig folgende Institutionen für sich selbstständig haben: 1) Die Civil- und Criminalgesetzgebung, 2) die Justiz- und Polizei-Verwaltung, 3) die Communal-Verwaltung, 4) die Regelung der Gewerbe- u. Handels-Verwaltung und 5) die Einnahmen und Ausgaben, in soweit dieselben sich auf die innern Angelegenheiten beziehen und dann der Bestimmung der allgemeinen Reichstage unterliegen. Den wichtigsten Punkt des Regierungs-Entwurfs, das Kirchen- und Unterrichtswesen, hat man dem Schleswigschen Landtag genommen und es dem Dänischen Reichstag unterstellt. Eine Abänderung der Dänischen und Deutschen Schulsprache in Schleswig kann nach vorgängigem Beschluß des Dänischen Reichstags und des Schleswigschen Landtags vorgenommen werden.

Die mit Holstein verbundenen Institutionen bestehen in Folgendem: 1) Von den Einnahmen des Eider-Canals fällt die Hälfte Holstein zu; 2) die gezwungene Gemeinschaft der Brandversicherungs-Institutionen soll aufgehoben werden; 3) so lange die Schleswigschen Studirenden dieselben Vortheile auf der Universität Kiel genießen als die Holsteiner, zahlt Schleswig einen Beitrag zur Universität, der nach der Zahl der deutschredenden Schleswiger festgestellt wird; 4) sollen die Holsteiner in das Taubstummen-Institut und Irrenhaus zu Schleswig aufgenommen werden können, während die Verbrecher Schleswigs in das Zuchthaus zu Glückstadt Aufnahme finden sollen; die Bedingungen hierüber sind näher festzustellen. Diese 4 Punkte sollen die Verbindung Schleswigs mit Holstein bilden!

Schon gegen Ende nächster Woche werden die Berathungen über diesen Entwurf im Staatsrath beginnen; es wird hierzu der Holsteinsche Commissarius Graf Reventlow-Criminil berufen werden, um an der Berathung Theil zu nehmen.

— 3. August. [Zur Erbfolge.] „Kjöbenhavnsposten" kommt noch einmal auf die gedankenlose Weise zurück, wie die eiderdänische Partei die Erbfolgefrage als abgemacht melde, und fragt „Dannevirke": ob dasselbe wirklich glaube, daß z. B. Prinz Friedrich von Hessen für sich und seine etwaigen Erben zum Vortheil des Dänischen Reichs, oder der Dänischen Monarchie bis zur Eider, verzichtet habe? Im Gegentheil sei das wohl nur zu Gunsten der Monarchie bis zur Elbe geschehen, und das Dänische Ministerium, das nach einem Kopenhagener Blatte in Charlottenlund gratulirt, habe sich übereinstimmend mit dieser Anschauung ausgesprochen.

Rußland.

△* **Warschau,** 3. August. Der „Kurjer Warszawski" von gestern enthält ein sehr verbindliches Dankschreiben Sr. Durchlaucht des Fürsten Statthalters an Diejenigen, die durch Zusendung von Pferden, Equipagen, Möbeln, Orangeriegewächsen, Silbergeräth ꝛc. dazu beigetragen haben, die Reise Sr. Maj. des Kaisers durch das Königreich Polen zu erleichtern und angenehm zu machen. Es folgt dann eine lange Liste Derjenigen, welche ihre Ergebenheit auf diese Weise dem Monarchen bewährt haben. Wir finden unter ihnen Namen aufgeführt, die allen Ständen angehören, auch viele Damen.

Der durch ihre excentrischen literarischen Produkte bekannten Polnischen Schriftstellerin Narcisa Zmichowska ist ein Kloster zum Aufenthaltsorte angewiesen worden, wo sie zu ihrem Unterhalte täglich einen Silberrubel erhält, sich aber nur mit weiblichen Handarbeiten beschäftigen darf.

Gestern stieg die Weichsel immer höher, obgleich nur einen Zoll in der Stunde. Sieben Uhr Abends betrug die Höhe des Wassers 14 Fuß 2 Zoll. Für die Lage Warschau's ist dies schon eine bedeutende Höhe. So ist auch die unter der Terrasse des Schlosses liegende Straße bereits überschwemmt. Aus dem nur langsamen Steigen der Wassers und der Verminderung des Schaumes zu schließen, scheint es, daß das Steigen seinem Ende naht. Heute früh betrug die Höhe 14 Fuß 16 Zoll. Das Sommerschwellen der Weichsel geschieht gewöhnlich gegen Johannis; das Verspäten in diesem Jahre schreibt man der kühlen Luft zu, welche das Schmelzen des Schnees auf den Karpathen hinderte.

Türkei.

Bairut, Dienstag, 22. Juli. (Tel. C.-B.) **Die große Karavane aus Bagdad ist mit 1600 Kameelen glücklich angelangt. Die Provinz Samaria ist wegen der Rekrutirung in voller Revolte begriffen.**

Griechenland.

Athen, Dienstag, 29. Juli. (Tel. C.-B.) **Dem Vernehmen nach sollen die Herren Metaxa, Zographos us Konstantinopel und Petersburg zur Bildung eines neuen Ministeriums berufen werden.**

Süd-Australien.

☿ Man kann sich keine Vorstellung von dem schnellen Fortschritt Süd-Australiens machen, wenn wir erwähnen, daß die Niederlassung im Jahre 1836 gegründet ward, daß früh in jenem Jahr kein einziger Europäer innerhalb ihrer Grenzen zu sehen, nicht Eine Hütte noch errichtet, Alles wild und wüste war. Seitdem ist innerhalb des kurzen Zeitraums von 15 Jahren die Europäische Bevölkerung bis zu 56,000 Seelen angewachsen, die eingeführten Güter zu einem Werth von 800,000 L. und die Ausfuhren bis zu 500,000 L. gestiegen. Die Haupterwerbsquellen Süd-Australiens sind der Mineralreichthum, Landwirthschaft, Viehzucht, insbesondere Schaafzucht und Weinbau.

Demokratie, Cholera, Kartoffelfäule.

„Der Tod ist der Sünde Sold," sagt die heilige Schrift. — Der Tod schickt seine Boten, die Krankheiten, schon an des Kindes Wiege: getreue Zeugen ihres Herrn, begleiten sie uns durch das Leben: unabweisliche Vollstrecker, schließen sie zuletzt unser irdisches Auge, das Auge, wovon der Herr sagt: „ärgert Dich Dein Auge, so reiß' es aus." —

Jedes Jahrhundert hat seine eigenthümlichen Sünden- und Leidens-Symptome: und ist auch oft kein wahrnehmbarer Zusammenhang zwischen ihnen, so schreiten sie doch, Kinder desselben Zeitgeistes, sympathisch neben einander, in gespenstischer Spiegelung sich gegenseitig reproducirend.

Eine frühere Aera, in der Fülle ihrer Kraft, gebahr die Völkerwanderung, die Blattern, die Flagellanten ꝛc. Der Todeskeim unserer Zeit heißt „Zersetzung." Die Demokratie zersetzt die Völker; die Cholera das Blut; die Kartoffelfäule den Nahrungsstoff. Die Handhabe dazu ist in erstgenannter Epidemie das Einreißen der Stände und Corporationen: in der zweitgenannten die Vernichtung der organischen Thätigkeiten zu Gunsten einer allgemeinen, krankhaften: in der drittgenannten das Faulen der Zellenwandungen, die den Mehlstoff umschließen, wodurch die ganze Kartoffel in einen stinkenden Urwahlbrei zusammenfällt.

Verfolgt man den späteren Verlauf dieser drei Krankheiten, so entdeckt man bei Jeder, daß, statt der früheren gesunden Lebensproductionen, eine Unzahl kleiner Pilze auf der Stätte des Todes lustig keimen und gedeihen.

„Umkehr! Umkehr zu dem normalen Zustande!" stöhnt die Angst des Cholerapatienten, ihm vielleicht unbewußt. — Umkehr! erfleht der ehrliche Ackerbauer für die Frucht seiner Mühen. — Die Demokraten aber, was erflehen sie? — Vermuthlich das, was wir ihnen wünschen: Zersetzung. — F. F.

☿ Das Meteor am 30. Juli 1851.

Mittwoch Abend, den 30. Juli, ungefähr um 8½ Uhr, schreibt „Flyveposten" aus Kopenhagen vom 2. Aug., bemerkte man in der Nähe von Rungsted ein sehr schönes leuchtendes Meteor. Es ward zuerst sichtbar am Himmel wie ein Stern und bewegte sich von Osten nach Westen, eine gute Büchsenschußweite in der Luft hinauf. Es hatte viel Aehnlichkeit mit einer Rakete, war aber blau, roth und gelb von Farbe. Es wuchs immer größer an, theilte sich darauf in mehrere Stücke und erlosch endlich ohne Knall. „Fädreland" vom 1. August beschreibt es folgendermaßen:

Mittwoch Abend, einige Minuten (5 bis 8) nach 8 Uhr, ward hier bei der Stadt und in der Umgegend ein ganz eigenes schönes Meteor gesehen. Es war ein Feuerstrom, der durch den Himmel fuhr in der Richtung von Osten nach Westen (oder von N.-O. nach S.-W.), bald vor dem Auge verschwindend, bald wieder hervorbrechend mit einem klaren bläulichen Licht in Dreieckform — Einige haben es mit Lilien, Andere mit Pfeilspitzen verglichen — und sich so wohl an zehn Stellen am Himmel zeigend. Es ist gesehen worden auf dem „Alten Königsweg" (Gamle Kongevei), auf Klampenburg und in Lyngby (eine Strecke nördlich von Kopenhagen).

Literarisches.

Die Sabbathglocke. Kirchliche Zeugnisse von Dr. F. W. Krummacher. Verlag von Wiegandt und Grieben in Berlin.

Was diese Sabbathglocke soll, darüber spricht sich der Verfasser in seinem Vorwort zu derselben folgendermaaßen aus:

„Vielseitigem und wiederholtem Andringen zu genügen, habe ich mich „endlich entschließen zu müssen geglaubt, meine Haupt- oder Vormittagspredigten in möglichst ununterbrochener Reihenfolge und zwar sofort, nachdem sie in hiesiger Dreifaltigkeitskirche gehalten wurden, auch „durch den Druck zu veröffentlichen. Der Gesammttitel: „Die Sabbathglocke," unter welchem diese Vorträge erscheinen, deutet an, was sie vorzugsweise wollen, wünschen, hoffen. Es ist wenig Friede in der Welt. „Sie möchten ihn einläuten helfen den Herzen und Häusern, wohin sie „dringen. — Walte der Fürst des Friedens, daß es ihnen gelingen möge. „Es ist freilich an christlichen Predigten auf dem Büchermarkt kein „Mangel, aber eben so wenig an evangelischen ein Ueberfluß. Die hier „verheißenen streben zu allermeist den Ruhm an, des letzteren Prädicats „würdig erfunden zu werden. Daß eine Pfingstpredigt ihren Reigen „eröffnet, dürfte wohl bezeichnend heißen."

So der Verfasser. Uebrigens ist sein Standpunkt ebenso wie seine Weise zu predigen unseren Lesern hinlänglich bekannt, und es war eben nur nöthig, auf das Erscheinen dieser neuen Predigt-Sammlung hinzuweisen.

Berliner Getreidebericht vom 1. August 1851.

(M. T. Manheimer.) Außer in Roggen, worin der Umsatz bei festerer Haltung etwas belebter war, blieb der Geschäftsgang in den letzten 8 Tagen in allen übrigen Artikeln träge und die Stimmung meistens matt.

Der Weizenhandel namentlich bleibt fortwährend sehr beschränkt, und es zeigt sich durchaus keine Lust, etwas auf Speculation darin zu unternehmen, wozu übrigens die Berichte über die englischen Märkte auch nicht animiren können. Im Ganzen sind nur 2 Ladungen, schwimmend 89 Pfd. 20 Lth. feiner weiß poln. zu 58 Thlr., 87½ Pfd. weißbunt poln. zu circa 56½ Thlr. umgesetzt, und Kleinigkeiten gehen bei Preisen von 54—58 Thlr. langsam von der Hand.

Für Roggen stellte sich, wie schon erwähnt, wieder bessere Kauflust ein; dadurch, so wie durch das Hinzukommen einiger Ordres, hauptsächlich vom Rhein, erhöhten sich bis zum Montag die Preise reichlich 2 Thlr. gegen den niedrigsten Stand von heute vor 8 Tagen, danach wurde die Stimmung wieder etwas matter, seit gestern aber neuerdings fester. Heute war der laufende Termin bei einer Ankündigung von 4- bis 500 Wspl. wenig verändert, einzeln sogar etwas niedriger, spätere Lieferung und namentlich pr. Frühjahr dagegen mehr gefragt. pr. August und August — September ist 35¾ und 36 bez., 36 bleibt G., 36½ gefordert, pr. September — October 37 und 37¼ bez., 37½ B., 37¼ G., pr. October — November 37½ und 37½ bez., 37¾ B., 37½ a ¼ G., pr. Frühjahr 1852 38 u. 38½ bez., 38½ B., 38 a 38¼ G., loco 36—38 Thlr., im Einzelnen 37—38½ Thlr. — Zwei Ladungen, hier auf dem Wasser, 83 Pfd. und 86 Pfd. 4 Lth. sind gestern zu 36 Thlr. pr. 82 Pfd. gehandelt.

Gerste ganz ohne Umsatz und Frage, große 29—31 Thlr. nominell.

Hafer loco und schwimmend bei Partieen billiger angeboten, man fordert 24—22 Thlr. nach Qualität. Eine Ladung 50 Pfd. war zu 22 Thlr. offerirt, ohne Käufer zu finden; pr. September — October ohne Geschäft, aber etwas höher, 48 Pfd. 21—20½ Thlr. zu notiren.

Erbsen 36—39 Thlr. nach Qualität.

Weizenmehl Nr. 0. 4—4½ Thlr., Nr. 0. und 1. im Verbande 3¾—4 Thlr. Roggenmehl Nr. 0. 3—3½ Thlr., Nr. 0. und 1. 2¾—2¾ Thlr. pr. Ctr. unversteuert.

Von Rappsaat ist im Laufe dieser Woche nichts verkauft. Die Inhaber beharrten auf ihren Forderungen, 69—68 Thlr. für Winterrapps, 68—67 Thlr. für Winterrübsen, während die Oelmüller sich von Ankäufen noch immer fern hielten und selten annähernde Gebote abgaben.

Rüböl blieb bei schleppendem Geschäft im Preise fast unverändert. — Loco, so wie pr. August und August — September 10½ Thlr. B., 10½ a ¼ Thlr. G., pr. September — October bis Januar — Februar 10½ Thlr. B., 10¼ Thlr. G.

Leinöl loco 11¾ Thlr., pr. September — October 11¼ Thlr. Mohnöl 13 Thlr. Palmöl 11 Thlr. Südseethran 11¼ Thlr.

Von Spiritus wissen wir ebenfalls keine nennenswerthe Aenderung zu berichten; nur in den letzten Tagen war etwas mehr Frage, ohne daß es jedoch zu erheblichen Umsätzen kam, und man bezahlte in loco, wie auf Termine, eine Kleinigkeit mehr. Auch heute war der Markt anfänglich ziemlich fest, zuletzt aber auf Termine wieder matter. Loco ohne Faß zu 16½ bez., mit Faß 15¾ und ¾ bez., 15¹¹⁄₁₂ B., 15¾ G., pr. August und August — September 15¾ und ¾ verk., 15¾ B., 15¾ G., pr. September — October 15¾ und 15¾ verk., 15¾ B., 15¹⁄₁₂ a ¾ G., pr. Frühjahr 1852 15¾ B., 15½ G. pr. 10,800 %.

Landmarkt: Weizen ca. 3 Wspl. 51—54 Thlr., Roggen ca. 57 Wspl. 35—44 Thlr., Gerste ca. 5 Wspl. 31—33 Thlr., Hafer ca. 50 Wspl. 30—34 Thlr.

Zufuhr auf dem Wasser vom 25. bis 31. Juli:

Neustadt-Ebersw.: 759 Wspl. Weizen, 673 Wspl. Roggen, — Wspl. Gerste, 183 Wspl. Hafer, 16 Wspl. Erbsen, 246 Wspl. Oelsaat, — Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, 243 Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, 187 Gebind Spiritus.

Brieskow: 10 Wspl. Weizen, 17 Wspl. Roggen, — Wspl. Gerste, — Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, 95 Wspl. Oelsaat, 1332 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Geb. Spiritus.

Zusammen 769 Wspl. Weizen, 690 Wspl. Roggen, — Wspl. Gerste, 183 Wspl. Hafer, 16 Wspl. Erbsen, 341 Wspl. Oelsaat, 1332 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, 243 Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, 187 Geb. Spiritus.

Vom 22. März bis 31. Juli: 8028 Wspl. Weizen, 23,368 Wspl. Roggen, 1559 Wspl. Gerste, 11,348 Wspl. Hafer, 451 Wspl. Erbsen, 951 Wspl. Oelsaat, 58,746 Ctr. Mehl, 6205 Ctr. Rüböl, 2634 Ctr. Leinöl, 220 Ctr. Thran, 8680 Geb. Spiritus.

Im vorigen Jahre bis zu dieser Zeit: 13,092 Wspl. Weizen, 11,988 Wspl. Roggen, 906 Wspl. Gerste, 10,445 Wspl. Hafer, 301 Wspl. Erbsen, 1621 Wspl. Oelsaat, 65,045 Ctr. Mehl, 4448 Ctr. Rüböl, 2395 Ctr. Leinöl, 1042 Ctr. Thran, 70,000 Qrt. Spiritus.

Wir hatten in dieser Woche ununterbrochen sehr warmes und meist trockenes Wetter.

Ernte-Berichte.

Berlin, 30. Juli. Nach den End-Ergebnissen der von allen Landrathsämtern der Monarchie über den muthmaßlichen Ausfall der diesjährigen Ernte erstatteten Berichten ist der Stand der Feldfrüchte im ganzen Staate in 122 Kreisen schlecht, in 991 mittelmäßig und in 1348 gut, und zwar steht der Roggen schlecht in 15, mittelmäßig in 221, gut in 82; der Weizen schlecht in 8, mittelmäßig in 124, gut in 174; der Hafer schlecht in 30, mittelmäßig in 154 und gut in 130; die Gerste schlecht in 16, mittelmäßig in 156, gut in 139; die Oelfrüchte schlecht in 8, mittelmäßig in 67, gut in 224; die Erbsen schlecht in 14, mittelmäßig in 98, gut in 200; die Kartoffeln schlecht in 13, mittelmäßig in 19, gut in 185; die Futterkräuter schlecht in 20, mittelmäßig in 81, gut in 214 Kreisen.

Was die einzelnen Provinzen betrifft, so ist der Stand in Schlesien schlecht in 31, mittelmäßig in 187, gut in 233 Kreisen, nämlich der Roggen schlecht in 1, mittelmäßig in 28, gut in 28; Weizen schlecht 1, mittelmäßig 23, gut 31; Hafer schlecht 10, mittelmäßig 30, gut 17; Gerste schlecht 4, mittelmäßig 33, gut 30; Oelfrucht schlecht in keinem, mittelmäßig 11, gut 42; Erbsen schlecht 1, mittelmäßig 19, gut 36; Kartoffeln schlecht 3, mittelmäßig 15, gut 31; Futterkräuter schlecht 11, mittelmäßig 28, gut in 18 Kreisen.

In Posen schlecht in 8, mittelmäßig 84, gut 110 Kreisen, und zwar Roggen schlecht in keinem, mittelmäßig 14, gut 11; Weizen schlecht in keinem, mittelmäßig 10, gut 15; Hafer schlecht 4, mittelmäßig 16, gut 5; Gerste schlecht 1, mittelmäßig 14, gut 10; Oelfrucht schlecht in keinem, mittelmäßig 3, gut 20; Erbsen schlecht in keinem, mittelmäßig 7, gut 18; Kartoffeln schlecht in keinem, mittelmäßig 3, gut 21; Futterkräuter schlecht 3, mittelmäßig 12, gut 10 Kreisen.

In Brandenburg schlecht in 10, mittelmäßig 107, gut 118 Kreisen, und zwar Roggen schlecht in 2, mittelmäßig 23, gut 5; Weizen schlecht 3, mittelmäßig 18, gut 9; Hafer schlecht 3, mittelmäßig 22, gut 5; Gerste schlecht 1, mittelmäßig 19, gut 10; Oelfrucht schlecht in keinem, mittelmäßig 4, gut 23; Erbsen schlecht in keinem, mittelmäßig 7, gut 23; Kartoffeln schlecht 1, mittelmäßig 11, gut 17; Futterkräuter schlecht in keinem, mittelmäßig 3, gut 26 Kreisen.

In Sachsen schlecht in 10, mittelmäßig 91, gut 204 Kreisen, nämlich Roggen schlecht in 6, mittelmäßig 30, gut 3; Weizen schlecht in keinem, mittelmäßig 2, gut 28; Hafer schlecht 2, mittelmäßig 15, gut 23; Gerste schlecht in keinem, mittelmäßig 16, gut 24; Oelfrucht schlecht in keinem, mittelmäßig 6, gut 34; Erbsen schlecht 1, mittelmäßig 8, gut 31; Kartoffeln schlecht 1, mittelmäßig 10, gut 25; Futterkräuter schlecht in keinem, mittelmäßig 4, gut 36 Kreisen.

In Westphalen schlecht in 5, mittelmäßig 62, gut 172, und zwar Roggen schlecht 1, mittelmäßig 17, gut 13; Weizen schlecht 1, mittelmäßig 9, gut 17; Hafer schlecht in keinem, mittelmäßig 2, gut 29; Gerste schlecht in keinem, mittelmäßig 7, gut 21; Oelfrucht schlecht in keinem, mittelmäßig 10, gut 21; Erbsen schlecht 1, mittelmäßig 8, gut 21; Kartoffeln schlecht 2, mittelmäßig 5, gut 23; Futterkräuter schlecht in keinem, mittelmäßig 4, gut 27 Kreisen.

In der Rheinprovinz schlecht in 14, mittelmäßig 184, gut 248, nämlich Roggen schlecht in keinem, mittelmäßig 42, gut 16; Weizen schlecht 2, mittelmäßig 24, gut 28; Hafer schlecht 3, mittelmäßig 27, gut 26; Gerste schlecht 3, mittelmäßig 27, gut 25; Oelfrucht schlecht 3, mittelmäßig 11, gut 41; Erbsen schlecht 3, mittelmäßig 26, gut 26; Kartoffeln schlecht in keinem, mittelmäßig 18, gut 37; Futterkräuter schlecht in keinem, mittelmäßig 9, gut 49 Kreisen.

In Pommern schlecht 10, mittelmäßig 81, gut 104 und zwar Roggen schlecht 1, mittelmäß. 23, gut 2; Weizen schlecht in keinem, mittelmäßig 6, gut 17; Hafer schlecht 4, mittelmäßig 14, gut 7; Gerste schlecht in keinem, mittelmäßig 14, gut 11; Oelfrucht schlecht 1, mittelmäßig 5, gut 19; Erbsen schlecht in keinem, mittelmäßig 7, gut 18; Kartoffeln schlecht 2, mittelmäßig 5, gut 14; Futterkräuter schlecht 2, mittelmäßig 7, gut 16 Kreisen.

In Preußen endlich schlecht 34, mittelmäßig 190, gut 168, nämlich Roggen schlecht 4, mittelmäßig 44, gut 4; Weizen schlecht 1, mittelmäßig 22, gut 29; Hafer schlecht 4, mittelmäßig 28, gut 18; Gerste schlecht 7, mittelmäßig 26, gut 17; Oelfrucht schlecht 2, mittelmäßig 17, gut 24; Erbsen schlecht 8, mittelmäßig 16, gut 27; Kartoffeln schlecht 4, mittelmäßig 23, gut 17; Futterkräuter schlecht 4, mittelmäßig 14, gut 32 Kreisen.

Stettin, 1. August. Auch hier zeigen sich jetzt Spuren der Kartoffelkrankheit, und auch aus anderen Gegenden unserer Provinz berichtet man das Wiedererscheinen derselben.

Aus dem Posener Kreise, den 27. Juli. Der Stand der Feldfrüchte läßt viel zu wünschen übrig, da es dem Anscheine nach wieder an Körnern mangelt. Die Witterung hat eine zu schlechte Blüthezeit gehabt und die Sommerung hat schon während des Keimens und der weiteren Entwickelung durch die kalte Witterung im Monat Mai und Juni so bedeutend gelitten, daß sie im Wachsthum sowohl wie in der vollständigen Ausbildung bedeutend gehindert worden ist. Die Kartoffeln stehen im Allgemeinen befriedigend, jedoch auch sie könnten im Wachsthum schon weiter vorgerückt sein. Zum Einbringen der Feldfrüchte ist auch wenig Aussicht, da die Ernte-Witterung sich sehr ungünstig zeigt. Im Allgemeinen ist großer Mangel und einige Verlegenheit auf dem Lande, da alle Vorräthe fast verzehrt sind und die Ernte viel später eingetreten ist, als man erwartete.

Aus dem Pleschener Kreise, 26. Juli. Das Resultat der diesjährigen Ernte in unserem Kreise ist nach dem Gutachten erfahrener Landwirthe folgendes: Weizen mittelmäßig, Roggen mittelmäßig, Gerste gut, Hafer gut, Kartoffeln, so weit es sich beurtheilen läßt, gut; Futterkräuter schlecht.

Cöln, Ende Juli. Die Klagen über den schlechten Erdrusch des Roggens sind fast allgemein; dies mag hauptsächlich darin seinen Grund haben, daß bis jetzt nur meistens nothreifer Roggen gedroschen ward; später kommen die besser gestandenen Felder an die Reihe, und die Klagen werden sich gewiß vermindern. Ueber den Stand des Weizens mehren sich gleichfalls die Klagen; derselbe kommt allzufrüh zur Reife und es soll uns jetzt nicht wundern, wenn in Kurzem der Spechel hinzutritt, worauf wir schon früher aufmerksam machten. Unter allen Umständen werden wir aber eine große Verschiedenheit in der Qualität bekommen.

Grabow in Mecklenburg, 30. Juli. In unserer Gegend steht der Roggen gut und fängt man bereits mit dem Mähen an. Das Heu ist sehr schön eingekommen. Kartoffeln stehen schön, jedoch zeigt sich schon an verschiedenen Stellen die Krankheit.

Vermischtes.

— Am 21. Juli wurde die durch ihren lebhaften Tabacksbau und Tabackshandel bekannte Stadt Wasungen an der Werra, die bereits in den Jahren 1841 und 1849 von bedeutenden Feuersbrünsten heimgesucht worden ist, durch ein neues Brandunglück auf das härteste betroffen; 20 Wohnhäuser und 45 Nebengebäude liegen in Asche; 160 Menschen sind ihres Obdachs und die meisten von ihnen bei dem schnellen Umsichgreifen des Brandes ihrer sämmtlichen fahrenden Habe beraubt.

— (Daguerre.) Eine traurige Feierlichkeit versammelte kürzlich in dem Dorfe Petit-Brie, nahe bei Paris, eine große Anzahl von Künstlern und Celebritäten der Wissenschaft. Man feierte das Leichenbegängniß Daguerre's, der ganz plötzlich in diesem Dörfchen gestorben war. Dieser Künstler, dessen Name einer der interessantesten Erfindungen für immer verbleiben wird, war im Jahre 1788 zu Cormeilles geboren. Er war ein Schüler des berühmten

---

anstaltet werden. Der Preis für Hin- und Rückfahrt beträgt 3 Thlr. und bleiben die Billets auf 8 Tage gültig. „Tante" sollte doch Ferien machen und die Küchenschürze ablegen, um den sagenhaften Blocksberg zu besuchen, wenn auch die Zeit der allgemeinen Tour auf Besen und Ziegenbock schon verflossen ist. Tantchen könnte dort vor so vielen Neugierigen aus aller Herren Ländern Furore machen.

— D Singe, wem Gesang gegeben! dachten mehrere zum Sängerfeste nach Neustadt reisefertige Berliner und hielten im Dunkel der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag eine lärmende Generalprobe auf den Straßen, in der Absicht, es also bis zum Morgen zu halten, um nicht die Abfahrt des Zuges zu versäumen. Ihre Sangweise mußte aber wohl dem Liede gleichkommen, das, wie die alte Katzenfabel sagt, Steine erweichen und Menschen rasend machen kann, denn ein mehrstündiger Arrest legte ihnen bald schüchternes Schweigen auf. Als sie ihres Weges entlassen wurden, war der Zug längst abgefahren — und sie schritten heiser und sangesmüde nach Hause.

— V In Nürnberg, dem „schönen Fleck", mit Hans Sachs zu reden, hatten gesinnungstüchtige Lehrjungen im vergangenen Winter einen Deutschland beglückenden, Republik herbeiführen wollenden Verein gestiftet, Versammlungen gehalten und in denselben sich der ärgerlichsten Lästerungen gegen den König durch Vortrag von Gedichten und Liedern schuldig gemacht. Die hoffnungsvollen Jungen, die mit männlichem Nürnberger Selbstbewußtsein ihre „Thaten" auch gar nicht in Abrede stellten, wurden am 31. Juli abgeurtheilt, zwei derselben erhielten 4 Monat geschärftes Gefängniß. Am gesinnungstüchtigsten benahm sich dabei ein Entlastungszeuge, der 17jährige Schneiderlehrjunge Bauer, der den Eid verweigerte, „weil dieser des Menschen unwürdig sei." Wir haben leider nicht gehört, daß dem „würdigen" Schneiderjungen die gehörige Berücksichtigung angemessen worden ist. — Nürnberg, der „schöne Fleck", scheint sich seit dem Lehrjungen begeisternden Jahre 1848 zu einem „faulen Fleck" umgewandelt zu haben.

— V Die Festtage der Hunde unserer Hauptstadt, nämlich die Markttage, an welchem sonst Schaaren der Vierfüßler, namentlich auf dem Gensd'armen-Markt unter den Fleischbuden umherspazierten und ein bescheidenes und wohlfeiles Mahl einzunehmen pflegten, sind jetzt auch verpönt, seit einige vierfüßige „kühne Greifer" sich an den Ladentischen Ungebührlichkeiten erlaubt und mit Lungen und Lebern, wohl auch mit Carbonaden und dergleichen durchgegangen sind. Eine Polizeivorschrift verfügt nun, daß Niemand bei 5 Thaler Geld- oder achttägiger Gefängnißstrafe, Hunde auf den Markt mitbringen darf; selbst den Gewerbetreibenden ist dies nicht erlaubt. Auch ein Maulkorb befreit nicht von der Strafe. Man lasse also die Hunde zu Hause.

— D. Ein französischer Kunstfreund, welcher stets Jagd auf das Hochwild berühmter Schriftsteller machte, um durch solche glänzenden Bekanntschaften sein eigenes kleines Ich mit einem erborgten Nimbus zu umgeben, hatte die Gewohnheit, Jeden, dessen Freundschaft er erringen wollte, mit dem cordialen Du anzureden und den Fremden mit galanter Herzlichkeit zu überstürzen. Jüngst suchte er Alexander Dumas in einem Caffé auf, eilte auf ihn zu, schüttelte dem Erstaunten schmeichelnd die Hände und rief: „Was treibst Du jetzt, theuerster Freund? Ich bin beglückt, Dich wieder in meine Arme schließen zu können." Dumas schien der Narrheit auf den Grund zu sehen, unterdrückte sein Befremden und schloß den verzückten Mäcen heftig in die Arme, indem er rief: „Mein theuerster, verehrter Freund! Deine Gegenwart freut mich unaussprechlich. Wie ist Dein Name?" —

— V Der „Vorort" der Nassauischen „freien Gemeinden" hat gegen mehrere katholische Geistliche eine Untersuchung verlangt, und zwar — hört! hört! — „wegen Mißbrauchs und Herabwürdigung der Religion!" Diese „Herabwürdigung" bestand nämlich aus freien Bemerkungen, die die katholischen Geistlichen „gewagt hatten", über die „Glaubenssätze" der freien Gemeinden zu machen. Das Justizamt in Wiesbaden wies das Verlangen nach Untersuchung zurück, aber das Appellationsgericht hat sie gegen die Geistlichen verfügt. Vielleicht wird unser edler Amtmann höchster Untersucher.

— Vor einigen Tagen passirt:

R. Nun Freundchen, werden Sie diesen Sommer auch eine Reise machen?

F. Vorgenommen habe ich mir es wenigstens. Nur weiß ich noch nicht recht wohin.

R. Reisen Sie doch in die Schweiz.

F. Bei Leibe nicht! Da ist mir Alles schon viel zu sehr abgesehen.

— V Nachdem sich vor einiger Zeit die im „Intelligenzblatt" und in den Spalten der „Tante" umherspukende „Aal-Mutter" verloren hat, taucht jetzt wieder eine „Schlangen-Mutter" auf, von der das „Intelligenzblatt" behauptet, sie hätte vom 30. Juli c. Nachmittags 5 Uhr bis den 31. Juli Morgens 2 Uhr 26 Stück Eier gelegt. Sie soll auf einige Tage unentgeltlich „Hausvoigteiplatz Nr. 3 parterre" zu sehen sein. Zuschauer hat sich genirt, hinzugehen, weil er glaubte, statt der „Schlangenmutter" eine „Ente" zu finden. Wer Courage hat, auch diesem Geflügel zu trotzen, möge es wagen.

— D Die „Constitutionelle Zeitung" und ihr kleiner Bruder, der „Urwähler", haben seit einiger Zeit böse Träume und grübeln über den Runen der Zeitungen der Reaction mit gehobenen Brauen, um ihre Sorgen und ihre Befürchtungen am nächsten Morgen in die ungläubige Welt zu posaunen. — Wenn man die düsteren Prophezeiungen Beider mustert, kann man vor der Verwunderung über so viel „Mimik" nicht zur Bewunderung kommen. — Man sieht, daß diese und jene Elegieen die Mitternacht dictirt hat, wie jene Parodie eines Ausspruchs Macbeths darthut:

Jetzt scheint die eine Erdenhälfte todt,
Und böse Träume schrecken hinterm Vorhang
Den constitutionellen Schlaf! Die Zauberei beginnt
Den furchtbar'n Dienst der bleichen Hekate,
Und aufgeschreckt vom pfeifenden Nachtwächter
Gleich einem dunklen Nachtgespenste geht
Mit groß — weit — ausgeholten Heldenschritten
Holdheim an sein entsetzliches Geschäft.

— In dem Glaspalaste der Londoner Industrie-Ausstellung herrscht jetzt wie sich denken läßt eine Afrikanische Hitze, weshalb eine in demselben befindliche durch Dampf getriebene sinnreiche Maschine zur Anfertigung von Eis, Schnee und allen Arten Gefrorenem die allgemeine Aufmerksamkeit erregt. Der Erfinder ist ein Herr Masters, der Pächter der Restaurationssäle in dem Industriehause. Der sehr einfache Apparat bringt in fünfzehn bis sechszehn Minuten hundert Maaß Dessertеis in sechs verschiedenen Sorten hervor, liefert außerdem noch festes Eis in Stangen und verwandelt sogar den in die Maschine mit Gewalt eingetriebenen Dampf sofort in den schönsten Schnee. Die Maschine ist den ganzen Tag in Bewegung und auch in kleinerem Maaßstab zum Privatgebrauch käuflich. (Aehnliche Vorrichtungen sind vor einiger Zeit von Paris aus in den Handel gekommen und bereits in manchen großen Hotels auch in Deutschland, z. B. Leipzig, in Gebrauch.)

— V Die „Pesther Zeitung" kündigt mit kindlicher Naivität unter den angekommenen Fremden an: „Rabbi Hirsch Danemark, Wundermann, aus Krakau."

— D Ein Vorstadt-Circus oder ein Stück Asthley-Royal-Theater aus London, wie der Zettel andeutete. Eine rothverhängte Bühne, aus Breitern und Leinwand gezimmert, eine Rundbahn mit straffgezogenen Seilen, ein halbverhülltes Orchestersextett, zehn Reihen Bänke zu den Preisen à Person 5 und 2½ Silbergroschen — darüber ein heißglühender Nachmittagshimmel gespannt — und die Arena ist mit allen Zuthaten von Natur und Kunst — entworfen. Vorn an der Barriere saß die crême auf 8 Stühlen, die eine Affiche mit dem respectablen Namen „Sperrsitz" bezeichnete. Außerhalb der kostspieligen Sitzplätze wandelte Blouse und Gesellenrock für 1 Silbergroschen Wartegeld lachend, rauchend und trinkend auf und nieder. Seiltanz! Ein staunendes Gemurmel lief durch die Reihen der Glücklich-Befriedigten. Zwei Tänzerinnen wirbelten im Takte auf den schwankenden Seilen; bald nahm ein kecker zehnjähriger Knabe ihre Stelle ein und hüpfte in athemlosen Capriolen mit der Balancirstange auf und nieder, so daß auch seinen kleinen Altersgenossen auf den Bänken der Athem stockte und die Wange glühte! Sieh da — eine kühne Reiterin, freilich keine Freiligrath'sche Kennebel — aber doch eine stattliche dahinstürmende Amazone mit flatternden Locken und blitzenden Gewändern! Dann tobte wieder der kleine Tausendkünstler im rothen Polenrock auf zwei ungesattelten Rennern durch die Bahn, von rauschendem Applaus begleitet. Zum Intermezzo tummelte sich ein „gutgemeinter" Clown im gewürfelten Tartan mit possirlicher Einfalt auf dem stäubenden Sande. Unendliche Bravo's, dankbares Händeklatschen! Den Schluß bildete mit Märschen, Evolutionen, Zügen, Gefechten zu Fuß und zu Pferde eine Pantomime, die Entführung der Husarenbraut durch einen Uhlanen, die wie eine zweite Helena ein mörderisches Gefecht zwischen Mamelucken, Heyducken, Franzosen und anderen phantastisch-uniformirten Mimen veranlaßte. Je heftiger die Degen knitterten und knatterten, desto lauter tobte der lohnende Jubel von den Bänken, und als nun gar eine bengalische Flammensäule die schweigsame und geduldige Niederlage der Mamelucken beleuchtete, wollte der Beifallschorus kein Ende nehmen. Das war ein Festabend in der Vorstadt!

— V Bauernfeld in Wien hat ein neues Drama vollendet: „Das Fräulein von Scudery", das am Hofe Ludwigs XV. spielt. — Sollte die Quelle vielleicht die treffliche E. T. A. Hoffmannsche Erzählung gleichen Namens sein? Wenn dies der Fall, so erinnern wir daran, daß der verstorbene Hofschauspieler Stich (Gatte der jetzigen Madame Crelinger) vor ungefähr 26 Jahren denselben Stoff zu einem Drama benutzte, das durch Ludwig Devrient's Meisterdarstellung des historisch gewordenen Goldschmidt's Ravaillac damals Furore machte und dessen Wiedereinführung auf die Scene nicht ohne Interesse sein dürfte.

— V Den Gänsen scheinen Fahrten auf der Eisenbahn nicht zuträglich. Ein Gänsehändler aus Samter sandte an einen hiesigen Gänseverleger 600 Stück Capitolsretter, von denen 276 hier todt ankamen. Der enge Raum, Mangel an Wasser, vielleicht auch Posen'sches Heimweh hat das betrübende Ereigniß herbeigeführt. Als die Opfer des brausenden Fortschrittes hier ankamen, wurden sie gerupft und dann begraben.

— D Der Mechanismus des in Preußen allgemein durch die Herren Simens und Halske eingerichteten elektro-magnetischen Telegraphen ist von E. Aumann in einem kleinen Locale (Markgrafenstraße 56.) mit sehr instructiven Vorrichtungen aufgestellt. Die beiden elektrischen Batterien am Ausgangs- und Ankunftspunkte der Drahtverbindung, die Claviatur des Alphabets mit den die elektrische Strömung unterbrechenden Stiften, die stationaire Wechselwirkung der Strömungen selbst, — kommen hier in Miniatur-Construction zur Concentrirung. Die Proben mit der Telegraphirung einzelner Worte gelangen vollkommen. Mehrere kleine Manipulationen mit galvanischen Messingbolzen und magnetischem Wasser brachten viel Mannichfaltigkeit in die höchst interessanten Experimente, deren belehrende Prüfung Jedem anempfohlen werden kann.

— Z Ein großer Kunstgenuß steht uns bevor. Demoiselle Rachel trifft heute Abend hier ein und wird in den nächsten Tagen ihre großartigen Darstellungen im Königlichen Opernhause beginnen. Aufmerksam auf ein Talent zu machen, wie das der Rachel, wäre überflüssig.

— Z Theater. Fräulein Höfer ist gestern im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zum zweitenmale aufgetreten, und zwar als „Pariser Taugenichts", wozu sie die „Weiblichen Drillinge" wiederholte. Es ist bekannt, wie das erstgenannte Stück seit Jahren auf all unsern Bühnen von allen möglichen Darstellerinnen bis zum Ueberdruß des Publicums abgehetzt ist. Es mußte daher um so rühmlicher für das ausgezeichnete Talent unsers Gastes sprechen, wenn es ihm dennoch gelang, durch dem Charakter verliehene Eigenthümlichkeiten doch noch Interesse für denselben zu erregen. Zuvörderst sind wir erstaunt gewesen über die Gewandtheit, mit der Frl. Höfer sich in Haltung, Bewegung und Sprache so ganz und gar zu einem frischen, wackern Burschen umgewandelt hatte, eine Metamorphose, die so gelungen erschien, daß ein Fremder, der den Zettel nicht gelesen, die Darstellerin ohne Zweifel für einen Darsteller gehalten hätte. Mit vielem Geschick überwand durch Wahrheit im Ausdruck die Künstlerin die etwas geschraubte Französische Naivität in den beiden ersten Acten, und gab dann im weitern Verlauf des Stückes ein überaus treffliches, mit der natürlichsten und ansprechendsten Färbung ausgestattetes Charakterbild. Es ist eben die Wahrheit, die wir in dem Spiele und in der Rede der anmuthigen Darstellerin überall mit der vollkommensten Anerkennung zu rühmen uns verpflichtet fühlen. Wenn Fräulein Höfer lacht, so fühlt man sich erheitert, und „zu weinen versteht sie," äußerte eine behagliche Bürgerfrau neben uns im Parquett, „daß einem selbst die Thränen in die Augen kommen." — Wir geben etwas auf ein solch „natürliches Urtheil," es bezeichnet die „Wahrheit" wahrer, als die zierlichste kritische Phrase. — Daß der Beifall und der Hervorruf wieder zur schwindelnden Höhe stieg, müssen wir noch erwähnen, sowie, daß an beiden Ehrenbezeugungen Herr Hesse, der mit der belustigendsten Derbheit den General Morin gab, verdientermaßen Theil nahm.

Degotti und arbeitete zeitig an Decorationsmalerei, jeden Augenblick seiner Muße der weiteren Ausbildung im Zeichnen und Malen widmend. Später lieferte er im Verein mit Ciceri die herrlichen Decorationen zu: „Aladin, oder die Wunderlampe", für die Oper zu Paris. Er war der Gründer des Diorama, das seinen Ruf befestigte, aber durch einen unglücklichen Brand sein Vermögen vernichtete. Nun legte er sich mit Niepce aus Dijon voll des regsten Eifers auf die Lösung des großen Problems: die Festhaltung der Bilder der Camera obscura. Er erreichte sein Ziel und überlieferte der Welt eine Erfindung, die mit jedem Tage Riesenfortschritte macht und seinem Namen die Unsterblichkeit sichert. Der Verstorbene hat ein kostbares Portefeuille und zahlreiche Schriften über seine daguerreotypischen und photographischen Versuche hinterlassen.

— (Biographie eines alten Orangen-Baumes.) Unter den Bäumen der prachtvollen Orangerie von Versailles befindet sich ein Baum, der seit den frühesten Zeiten unter dem Namen des „Groß-Connetable" bekannt ist und zu den ältesten Bäumen der Orangerie gehört. Hier seine authentische Geschichte. — Leonore von Castilien, die Gemahlin Karls III., Königs von Navarra, hatte eine Bigarrade, eine Art kleiner, säuerlicher und etwas bitterer Orangen, gegessen, und fand sie so gut, daß sie die fünf Kerne, welche die Frucht enthielt, in einen Topf säete. Dies geschah im Jahr 1424. Alle diese fünf Kerne gingen auf. Da der Orangenbaum damals noch nicht sehr verbreitet war, und die Hand, welche die Kerne gesetzt, nicht die eines gewöhnlichen Gärtners war, so wurden die fünf Bäumchen ein Gegenstand besonderer Sorgfalt. Man trennte sie nicht und sie wurden in Pamplona, der damaligen Hauptstadt des Königreichs Navarra, bis zum Jahre 1499 gepflegt. Katharina, die Schwester des Gaston de Foix und Gemahlin Johann's III., Königs von Navarra, schickte der Königin Anna von Bretagne, Gemahlin des Königs Ludwig XIII. von Frankreich, eine Kiste mit fünf Orangenbäumen, als einen seltenen und kostbaren Gegenstand, wobei sie zugleich ihren Ursprung namhaft machte. Dies waren die ersten Orangenbäume, welche nach Frankreich kamen. — Diese Kiste, mit ihrem Inhalt, wurde später das Eigenthum des Connetable von Bourbon, der sie nach seinem Schlosse Chantelle, im Bourbonnais, mitnahm, das er im Jahre 1523 verließ, um nach Italien zu gehen und dort die Waffen gegen sein Vaterland, Frankreich, zu führen. Als Folge dieses Verraths wurden seine Güter confiscirt und die Herzogthümer Bourbon und Châtellerault im Jahre 1531 mit der Krone Frankreich vereinigt. Damals ließ Franz der Erste diese Orangen-Bäume kommen, um sein „Gut" Versailles damit zu schmücken, und in dem Inventarium über die confiscirten Sachen aus der Masse des Connetable, findet sich ein Orangenbaum mit fünf Stämmen, von Pamplona kommend. Diese fünf Stämme waren, wie man es noch jetzt nachweisen kann, die fünf ursprünglichen, die sich mit einander verzweigt hatten. Drei dieser Stämme haben, in einander verwachsen, nur einen großen Stamm gebildet, während die anderen beiden, die nur am Obertheil der Wurzel zusammengewachsen sind, noch jetzt getrennt werden könnten, um zwei einzelne Bäume zu bilden. Dieser Orangenbaum war in Fontainebleau unter dem Namen „der Groß-Connetable" im Verzeichniß aufgeführt. — Als Ludwig XIV. Versailles vollendet und das prachtvolle, noch jetzt bewunderte, Orangerie-Gebäude beendigt hatte, ließ er aus den andern Königlichen Residenzen die Orangenbäume kommen. Der „Groß-Connetable" kam im Jahre 1684 dahin, und man fügte jenem Namen noch den des „grand Bourbon" hinzu, den er noch in diesem Augenblicke führt. Merkwürdig ist es indeß, daß im J. 1684 der „Groß-Connetable" einem Gärtner Namens Lemoine anvertraut, und daß er bis vor Kurzem wieder von einem Lemoine besorgt wurde. Die Familie erbte sich nämlich, als Gärtner-Familie, von Kind zu Kinde fort, und zwar bis zum J. 1833, wo der letzte Lemoine, der keine männliche Nachkommen hatte, seinen Abschied nahm. Dieser letzte Lemoine starb im J. 1846 in Versailles. Der vierhundertdreißigjährige Orangenbaum ist also während 150 Jahren seines langen Daseins immer von einer und derselben Familie gepflegt worden.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Danksagung.

Auf meine bescheidene Bitte, welche ich unlängst diesen Blättern anvertraute, sind mir der freundlichen Antworten, die das Curiosum meist bestätigen, schon jetzt so viele zu Theil geworden, daß ich nicht genugsam dafür zu danken vermag und zugleich um Entschuldigung bitten muß, wenn ich nicht, wie mehrfach gewünscht wird, einzeln darauf erwidere. Sämmtliche Schreiben sind gemüthlichen Inhalts, jeder Kamerad erzählt mir in der Kürze seine Erlebnisse und spricht den Wunsch aus, auch über die meinigen das Nähere zu erfahren, jeder macht mir eine Reihe von Kameraden namhaft, über welche er durch mich wissen will, ob sie das Schicksal nach Ost oder nach West verschlagen. Der eine Briefsteller erinnert mich daran, wie ich in Hildesheim mit ihm im Quartier gelegen und so überaus guter Dinge gewesen sei; ein Zweiter singt mir die liebe Laurentia vor; ein Dritter ruft es mir in das Gedächtniß zurück, wie ich im Lager vor Maubeuge als Commandeur eines Avertissementspostens „Gewehr über" zu commandiren vergessen, und wie die drei unter meinem Befehle stehenden Pommern, da sie nicht so lange mit angezogenem Gewehr marschiren wollen, gegen mich insubordinationswidrig grob geworden; ein Vierter meint, ich sei ein beff'rer Kellermeister wie Koch gewesen u. s. w. — Was aber die Hauptsache ist: es spricht sich in allen Antwortschreiben der alte echte preußische Sinn in wahrhaft rührender und erhebender Weise aus, der Sinn, dessen ganze Politik sich in die wenigen Worte concentrirte: **Mit Gott für König und Vaterland!**

Wie herrlich wäre es hienach, wenn wir, d. h. nicht blos die Genapper, sondern auch die Dennewitzer Veteranen des gesammten Regiments, in deren Fußtapfen wir, die jüngeren, ja bloß getreten sind, und von welchen wir brav zu sein erst gelernt haben, wie herrlich wäre es, wenn wir nach 36jährigem Intervalle uns auf dieser Erde noch einmal wieder sehen, wenn wir uns mündlich noch einmal aussprechen und an das preußische Herz drücken könnten!

Aber das wird wohl frommer Wunsch bleiben müssen. Wie im Felde, wo der Kamerad Schuhmann von Danzig, Quodbach von Aachen, Gassenberg von Wien und Dieft sogar von Amsterdam herstammte, haben wir nach den Postzeichen meiner Antwortschreiben auch im Frieden unser Bischen Unterkommen sehr zerstreut gefunden, und da wir überdies sämmtlich das kräftige Mannesalter längst hinter uns haben, auch bei Vielen von uns die Kasse zu einer großen Reise bedenklich das Haupt schütteln würde, werden wir wohl Jeder in seiner Zelle verbleiben, bis daß der Herr uns dahin abruft, wohin die meisten und auch unser braver Obrist Cardell uns längst schon vorangeeilt sind. Leicht sei Ihnen allen die Erde, vornehmlich sei sie aber aber auch Dem leicht, an den uns der heutige Tag gewiß sämmtlich mit dankbarer Rührung erinnert, der am 2. Februar 1813 sein treues Volk zu den Waffen gerufen, und der, wenn er hierbei auf die Bereitwilligkeit des Volkes zählte, für die Freiheit und für die Ehre das Leben einzusetzen, sich, wie der Erfolg gelehrt, gewiß nicht geirrt hat.

Lebt wohl, Kameraden! Vielleicht bald einmal ein Weiteres bei heiterem Himmel. Der heutige Tag durfte zu meiner ersten Danksagung nicht versäumt werden.

Grünberg, den dritten August 1851.

Albert Lorenz,
Veteran des ersten Pommerschen Infanterie-Regiments (jetzt Regiment König).

Bau-Angelegenheit.

Wenn ein Bau-Maurer oder Zimmermeister vielleicht auch ein Bau-Materialienhändler den Auf- und Ausbau eines Hauses für einen Geschäftsmann, der seine Kapitale erst später disponible hat, ausführen will gegen Terminalzahlungen in kurzen Terminen oder ein Capitalist Baugelder geben will, so wolle man Adr. unter H. 95 im Intell.-Comtoir abgeben.

Eine geprüfte Lehrerin, seit 7 Jahren Erzieherin, welche im Französischen, Musik und Wissenschaften unterrichtet, außerordentliche Zeugnisse besitzt, wünscht bei Kindern v. 6 bis 10 J. in Berlin sofort, gegen 60 Thlr. Gehalt, placirt zu sein. Näheres im Ersten concess. Bureau v. Schulz, Neue Grünstr. 19 c.

Eine gebildete junge Dame, in der Französischen, Englischen und Italienischen Sprache, Musik und Malerei geübt und mit guten Empfehlungen versehen, wünscht ein Engagement als Erzieherin. Dieselbe würde unter annehmbaren Bedingungen auch in das Ausland gehen. Adr. bittet man sub L. 69 in der Voss. Ztgs.-Exped. Breitestr. 8 niederzulegen.

Ein gelernter Oekonom, versehen mit den besten Zeugnissen, sucht, da er bereits an Jahren vorgeschritten ist, eine Stellung vielleicht als Portier, Gärtner u. s. w. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Pension.

In einer gebildeten Familie können einige junge Mädchen behufs einer vollendeten geistigen u. physischen Ausbildung liebevolle Aufnahme unter sehr annehmb. Beding. finden. Adr. unt. B. 70 im Int.-Comt. abz.

Kindergarten

zur körperlichen Erstarkung,

wo Kinder täglich in gesunder Luft je nach der Witterung im Freien oder in gesunden Räumen bei uns, Kreuzberg Nr. 2, zubringen, dahin mit Wagen Morgens geholt und Abends zurückgebracht werden. Hier werden sie unter Aufsicht gebildeter Aufseherinnen und Lehrerinnen stets unterhalten, spielend beschäftigt, erzählend belehrt 2c. Die geistige Erweckung und die kräftige normale körperliche Ausbildung wird nach rationellen Prinzipien erzielt. Zu letzterer wird auch die Schwedische Gymnastik in den Fällen angewandt, wo von den Herren Aerzten angemessen gefunden wird und zwar mit [illegible] guten Erfolgen bei Kindern, welche an den Folgen von Scropheln leiden oder schwächlich sind. Zur Aufnahme in ganze Pension sind noch Plätze offen. Programme sind bei uns zu haben.

Familie Gerike.

Die Einlösung der bis Johannis 1851 fälligen Ostpreußischen Pfandbrief-Zins-Coupons findet vom 15. bis Ende August Vormittags von 9 bis 12 Uhr gegen nach den Kapitals-Beträgen zu ordnende Verzeichnisse bei mir statt.

Berlin, den 1. August 1851.

Der Ostpreußische General-Landschafts-Agent,
Commerzienrath **F. W. Behrendt,**
Neue Schönhauserstr. Nr. 9.

Schrotmühlen,

neuster Construction, mit Aufschüttungsregulator, welche, wie sich bei der Probeschrotung vor der k. Steuerbehörde ergeben hat, durch einen Mann in Bewegung gesetzt, in einer Stunde circa 2 Scheffel Schrot liefern, empfiehlt

die Maschinenbauerei von C. Beermann,
Dresdnerstrasse 26.

Meine Weine,

wie solche bereits auf's Beste renommirt, und wie ich dieselben seit dem Frühjahre 1851 an beinahe achthundert der geachtetsten Kunden zur Zufriedenheit liefere, empfehle ich hiermit, um meine Kundschaft mehr und mehr zu erweitern, allen Freunden eines durchaus edlen und gehaltreichen Weines zu den nachstehenden und auf's Aeußerste billig gestellten Preisen zur geneigten Bestellung und unter der Zusicherung schleunigster und solidester Bedienung.

Mit den Fässern franco Berlin

1845r Niersteiner, der Anker (32 Quart) mit Faß	9 Rt.	15 Sgr.
1845r schwerer Munsiger	9 Rt.	15 Sgr.
1848r blumiger feiner Geisenheimer	8 Rt.	20 Sgr.
1848r desgleichen Rüdesheimer	7 Rt.	20 Sgr.
1848r Thiergärtner Moselwein	7 Rt.	20 Sgr.
1846r kostbarer Hochheimer	14 Rt.	
Hiervon ein Korb mit 30 großen Flaschen mit Etiketts, frei Korb und Glas, und franco Berlin	12 Rt.	

Diese Weine sind ohne Ausnahme edle und schöne Weine, die ich, auch in der heißesten Jahreszeit, für ungeschwächte Güte und Jahre lange Haltbarkeit auf den Flaschen einstehend, auf meine alleinige Gefahr versende.

Die Versendung geht wie bis dahin durch Spedition, von Berlin aus, in den billigsten nach allen Richtungen, und von Stettin aus über die Ostsee.

Die Gelder können unfrankirt an mich eingesandt werden, und wo dies nicht beliebt, werden solche doch ohne alle andern Kosten als von Berlin ab nachgenommen.

Wer sich nicht nach Versprechen mit durchaus reinen und guten Weinen bedient findet, entnehme ohne weiteren Anstand sein verlegtes Geld auf den letzten Absender oder mich, selbst unter Rücksendung des zu verschließenden Fasses nach. Auf Verlangen kann ich mich auf die Ersten Häuser als meine Kundschaften beziehen. Ich bitte ausdrücklich Mülheim am Rhein zu schreiben, da viele Briefe ohne diesen Zusatz nach Mülheim an der Ruhr gehen.

Mülheim am Rhein, im August.

J. G. Riedenhoff,
Weinhandlung en gros und Restaurant des Bahnhofes.

Den geehrten Bewohnern Potsdams und Umgebung

so wie meinen Bekannten und Freunden in Berlin und Brandenburg die ergebene Anzeige, daß ich jetzt hierselbst, Brandenburgerstraße 15. meinen Wohnsitz genommen.

Potsdam, im August 1851.

A. Seiffert, Zahnarzt.

Wegen Uebernahme eines andern Geschäfts habe ich mein Local in der Königstraße 59 geschlossen. Von meinen spätern Unternehmungen werde ich seiner Zeit dem geehrten Publicum nicht verfehlen, Anzeige zu machen.

Mielentz.

30. Die Färberei von M. Warkos, Wolffenstein's Eleve, **30.**
30. ist jetzt Breite Str. **30.**

Aechte **Spanische, Portugiesische** Weine, **Madeira** und **Rum** zu 12, 14 u. 16 Sgr. d. Flasche. Gute **Bordeaux** à 12½ Sgr. und **Rheinweine** à 10 Sgr.

Rouvière & Comp.,

Leipziger Strasse Nr. 104.

Thee-Anzeige.

Wohlschmeckender schwarzer Thee, à Pfund 1 Thlr., schwarzer Pecco-Thee, à 1½ Thlr., feinster Pecco-Thee, à 2 Thlr., feinster Pecco-Blüthen-Thee, à 3 Thlr., sowie extra feiner Pecco-Blumen-Thee, à 4 Thlr., Melange-Thee's von 1½ Thlr. bis 3½ Thlr. pro Pfd.

Neue Ostindische Thee-Handlung,

Friedrichsstraße 81, zwischen der Behren und Französischen Straße.

Aechter (Original-) Probsteier Saat-Roggen und Weizen 1851er Erndte, der, wie bekannt, das 25ste Korn liefert.

Ganz wie in bisherigen Jahren werde ich auch in diesem Jahre wieder Bestellungen auf obige Getreide-Arten annehmen, welche durch ihre außerordentliche Ertragsfähigkeit den Herren Landwirthen von so anerkannt großem Vortheil sind, daß ich jeder weiteren Empfehlung mich wohl enthalten und an diejenigen Ländereien nur erinnern darf, wo im v. J. mit Probsteier Saat bestellt gewesen, im Vergleich zu andern Ländereien, wo dies nicht der Fall war.

Mit Bestellungen beliebe man sich wie bisher an die Herren Banquiers **N. Helfft u. Co.**, Berlin Alexanderstr. 45., zu wenden, welche solche an mich gelangen lassen und der Spedirung des Getreides nach allen Richtungen sich unterziehen werden. Als Angeld muß jeder bestellten Tonne Roggen 5 Rt. und jeder Tonne Weizen 7 Rt. franco beigefügt werden; eine Tonne in der Probstei ist gleich 2½ Berliner Scheffel.

Da viele Bestellungen im v. J., als zu spät gemacht, nicht haben berücksichtigt werden können, so bitte ich dringend, die Bestellungen baldigst zu machen.

C. W. Erhardt
in Wismar.

Feuerwerkskörper

zu Land- und Wasser-Feuerwerken in allen nur vorkommenden Figuren, als: Schwärmer, Frösche, Wiener Sonnen, Leuchtkugeln, Fontainen, Bombenröhren, Sonnenräder, Pot à feu, Kanonenschläge, Tourbillon, Raketen, große Sterne; — Kreuze — Windmühlen — Palmbäume — Pyramiden c. — Wasserschwärmer — Schnarcher — Enten — Irrwische, Taucher, Firsterne — Fontainen mit Farben-Verwandlungen 2c. 2c. Bengalische Flammen im schönsten Lichte, als: roth, grün, blau, weiß 2c. Bestellungen auf größere Feuerwerke werden in möglichst kürzester Zeit und zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Das Feuerwerk-Magazin in Berlin, Leipziger Straße 68a.

Sämmtliche seidene, halbseidene, wollene, halbwollene und baumwollene Kleiderstoffe werden gänzlich und für immer bei mir ausverkauft, deshalb werden die reelsten und besten Waaren billiger, als solche täglich anempfohlen werden, verkauft.

C. A. Wietzer, Hoflieferant,
Jägerstraße Nr. 32.

Ich gebe **10,000 Thl.**

demjenigen, welcher beweist, daß das von mir, **Leopold Lob**, Chemiker in Paris, erfundene Eau de Lob keine neuen Haare auf kahlen Köpfen erzeugt, oder daß die Tausende von Certifikaten der ehrenwerthesten Personen, welche beurkunden, daß mein Eau de Lob denselben wieder einen neuen Haarschmuck hervorkeimen machte, resp. das Ausfallen der Haare gänzlich gehemmt hat, falsch seien. Dies rühmlichst bekannte Eau de Lob wird gegen frankirte Einsendung des Betrages in Flacons mit Gebrauchs-Anweisung à 3 Thlr., und das halbe Flacon à 1½ Thlr. verkauft, bei mir, dem Erfinder **Leopold Lob**, Chemiker, rue St. Honoré 281 in Paris oder in dem alleinigen Depot für Berlin und Ostpreußen bei Herrn

C. Graeber,

Papier-Tapeten- und Fenster-Rouleaux-Fabrik
Brüderstr. 38 in Berlin.

Wegen Abreise einer Herrschaft sollen am Askanischen Platz Nr. 4.

am Donnerstag, den 7. August c., Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr ab und folgende Tage, werthvolle Mah.-Meubel, wobei 1 gr. vergold. Trümeaux, mehrere Spiegel, 1 Silberspinde, Wäsch-, Kleider- und Garderobespinden, Bettstellen mit Sprungfeder- und Haar-Matratzen, Sophas, 1 Schreibbureau, 1 Damenschreibtisch, Kommoden, 1 Ausziehtisch, runde und ovale Tische, Polster- und Rohrstühle, Ottomanenstuhl mit Lederbezug, 1 Buffet, Waschtoiletten mit vollständiger Porzellan-Garnitur, Küchenspind u. s. w.; ferner: prachtvolle Fußteppiche, herrschaftliche und Domestiken-Betten, Gardinen, Fenster-Rouleaux, Porzellan, geschliffene Glas-Sachen, Haus- und Küchengeräth 2c., öffentlich versteigert werden.

Krieger, Königl. Aukt.-Commiss., Leipziger Straße 48.

Trockene Wachstuch-Teppiche u. Fenster-Rouleaux in größter Auswahl zu den billigsten Preisen empfehlen Herrmann u. Lehmann, Königl. Bauschule, Laden Nr. 3.

Das Augustheft der Neuesten Nachrichten aus dem Reiche Gottes hat die Presse verlassen.

Berlin, den 2. August 1851.

L. Elsner, Spandauer Straße Nr. 40.

Familien-Anzeigen.

Verbindungen.

Hr. C. Traebert mit Frl. Marie Bahlke zu Niederfelde.

Geburten.

Die heute Vormittag 10¾ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, geb. von Luck, beehrt sich ergebenst anzuzeigen

A. v. Winterfeld,
Lieutenant im Regiment Königin-Kürassier.

Berlin, den 6. August 1851.

Die am heutigen Tage früh 1½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Gemahlin, Franziska geb. Gräfin Hatzfeldt, von einem gesunden Knaben beehrt sich anzuzeigen

Jäntkowitz, den 4. August 1851.

P. v. Nimptsch.

Eine Tochter dem Hrn. C. Neuber hiers.; Hrn. Reg.-Assessor Lentz zu Halberstadt.

Todesfälle.

Heute Morgen ¼9 Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden unserer geliebten Mutter und Schwiegermutter, der Generalin von Meyern-Hohenberg, gebornen Gräfin v. Goertz-Wrisberg, im fast vollendeten 73sten Lebensjahre.

Hohenberg, den 4. August 1851.

Pauline Gräfin von der Schulenburg, geb. von Meyern-Hohenberg.
Friedrich Graf von der Schulenburg-Altenhausen.

Am 31. Juli c. entriß uns der Tod einen 18 Jahre hindurch geehrten Vorgesetzten und treubewährten Cameraden, den Major und etatsmäßigen Stabsoffizier, **v. Werder.** — Er besaß neben einem tief religiösen Sinn einen glühenden Eifer für alles Hohe und Edle, für seinen Beruf wie für Freundespflicht, und hinterläßt wohl keinen Feind, aber Viele, die sein Dahinscheiden mit tiefem Schmerz erfüllt hat.

Münster.

Das Offizier-Corps des 4. Cuirassier-Regiments.

Herr Hofmaurermeister Hahnemann hiers.; Hr. Färbermeister Ulrichs hierselbst.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 6. August. Im Schauspielhause. 126. Abonnements-Vorstellung. Wallensteins Tod. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Schiller. (Hr. Liebe, vom K. Hoftheater zu Dresden: Max Piccolomini, als erste Gastrolle.) Anfang 6 Uhr.

Donnerstag, den 7. August. Im Opernhause. 78. Abonnements-Vorstellung. Einer muß heirathen, Original-Lustspiel in 1 Akt, von A. Wilhelmi. Hierauf: Esmeralda, großes Ballet in 2 Abtheilungen und 5 Bildern, von J. Perrot. Kleine Preise.

Freitag, den 8. August. Im Opernhause. 79. Abonnements-Vorstellung. Norma. (Frau Röder-Romani, vom Theater zu Riga: Norma, als erste Gastrolle.) Mittel-Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 7. August. Gastspiel des Fräulein Lina Höfer vom Stadttheater zu Breslau: Der Pariser Taugenichts, Lustspiel in 4 Akten, nach dem Französischen von Dr. Carl Töpfer. (Louis, Fräul. Höfer.) Hierauf: Die Zillerthaler, Liederspiel in 1 Akt, von J. F. Nesmüller. (Kath'l, Frl. Höfer.) Anfang halb 7 Uhr.

Freitag, den 8ten August. Gastspiel der Herrn A. Wohlbrück, vom Stadttheater zu Leipzig, und F. Wohlbrück, vom Königl. Hoftheater zu Dresden: Der Lügner und sein Sohn, Lustspiel in 1 Aufzuge, nach dem Französ. (Herr v. Krack: Hr. A. Wohlbrück.) Hierauf: Der Ehrgeiz in der Küche, Posse in 1 Aufzuge. (Vatel: Hr. A. Wohlbrück.) Zum Schluß: Proberollen, Posse mit Gesang und Tanz, in 1 Aufzug, nach Kotzebue, von F. Wohlbrück. (Pfifferling: Hr. F. Wohlbrück.)

Kroll's Garten.

Donnerstag, den 7. August. Fra Diavolo, Oper in 3 Akten, von Auber. Anf. 6 Uhr, des Concerts 5 Uhr. Entree 5 Sgr., num. Plätze 5 Sgr. extra.

Tivoli.

Donnerstag: Grand Bal champêtre auf dem Pariser Tanzplatz im Freien bei Concert und Illumination. Die Tänze w. v. Königl. Tänz. Hrn. Medon geleitet. Entrée 10 Sgr. A. d. Conc. 8 Uhr. Für Nachtfuhrwerk ist gesorgt. Bestellungen zu Soupers in ap. Räumen und Zimmern werden erbeten.

(NB. Diese Bälle finden v. jetzt an nur Donnerstags statt.) **Ferd. Schmidt.**

Auf Begehren
werde ich auch für die Wochen-Tage in meinem Etablissement,

Buder's Garten in Charlottenburg,

Dejeuners, Diners und Soupers von 15 bis 20 Sgr. vorbereiten, und beehre ich mich zur Theilnahme an denselben die hochgeehrten Residenz-Bewohner unter der Versicherung einzuladen, daß auf Erfüllung jedes Einzelnen Wunsch gern Bedacht nehmen wird

Buder, Gastronom.

NB. Auf Dejeuners, Diners und Soupers von 25 Sgr. bis 2 Thlr. werden Tages vorher Bestellungen erbeten in

Berlin, Königsstraße Nr. 1 und
Charlottenburg, Neue Berliner Str. Nr. 25.

Zum Denkmal des Grafen von Brandenburg sind ferner eingegangen:

Von dem Gräflich Stolbergschen Consistorium in Roßla gesammelt 2 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf.; von dem Superintendenten Fuchs in Blostowo 2 Thlr.; von W. in Königsberg 1 Thlr.; von D. H. Daniel hier 2 Thlr. Summa 7 Thlr. 1 Sgr. 3 Sgr. — Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 5896 Thlr. 2 Sgr. 9 Pf.

Börse von Berlin, den 6. August.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142¼ G
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅝ G
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150⅝ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅞ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 20⅛ G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅛ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	85¼ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅝ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Leipzig in Court. im 14-Thr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅝ bez.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 14 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	105 G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	107¼ G.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	93¼ G.
St.-Anl. v. 1850	4½	103⅛ G.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	89 B.	Pomm. Pfandbr.	3½	96¼ bez.
Od.-Deichb.-Obl.	4½		Kur-u. Nm.Pfdbr.	3½	96⅛ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	120¾ G.	Schlesische do.	3½	
K. u. Nm. Schuldv.	3½	86¼ B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	105⅜ bez.	Prss. Rentenbrfe.	4	100¼ G.
do. do.	3½	86⅞ G.	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	103 a 102¾ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	92 B.	Cass.Ver.Bk.-Act.	—	109¼ B.
Grossh. Posen do.	4	102¼ G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	108⅜ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düsseld.	4	86¼ B.	Magdeb.-Leipzig.	4	
Berg.-Märkische	4	39 bz.	do. Prior.	4	
do. Prior.	5	101¾ B.	do. Wittenb.	4	67¾ B.
Berl.-Anh. A. B.	4	113¼ a 113 bz.	do. Prior.	5	103¼ bz.
do. Prior.	4	99¼ B.	Mecklenburger	4	36 B.
Berl.-Hamburger	4	102 a 101⅝ bz.	Niederschl. Märk.	3½	93¼ a ⅛ bz.
do. Prior.	4½	102¾ G.	do. Prior.	4	98 bz. u. B.
do. 2. Em.	4½	102 G.	do. Prior.	5	102⅞ G.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	75⅞ a ¼ bz.	do. 3. Serie	5	104⅜ bz.
do. Prior.	4	97¼ B.	N.-Schl.-M.Zwgb.	4	28⅛ G.
do. do.	5	103¾ G.	do. Prior.	4½	
do. do. Lit. D.	5	103⅛ G.	do. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	128¼ B.	do. St. Prior.	5	
do. Prior.	5	104¾ G.	Oberschl. Lit. A.	3½	135¼ bz.
Bonn-Cölner	5		do. Lit. B.	3½	124 B.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	2½	51¼ B.	Prz. W. (St.-Voh.)	4	33 B.
Cöln-Minden	3½	107¾, 108, 7¾ b.	do. Prior.	5	100⅞ B.
do. Prior.	4½	103¼ G.	do. 2. Serie	5	
do. do.	5	104¾ G.	Rheinische	4	68⅞ B.
Crakau-Oberschl.	4	84¼ bz. B.	do. St.-Prior.	4	85⅛ B.
do. Prior.	4	87 B.	do. Prior.	4	93⅛ G.
Düsseld.-Elberf.	4	97⅜ bz.	do. v. Staat gar.	3½	85 B.
do. Prior.	4	96 B.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	84 bz. u. B.
Fr. Wilh.-Nordb.	4	38¾, 37¾ 38 bz.	Stargard-Posen	3½	88¼ bz.
do. Prior.	5	100¼ B.	Thüringer	4	76¼ bz. u. G.
Kiel-Altona	4	111 B.	do. Prior.	4½	101¼ bz.
Magdeb. Halberst.	4	141¼ bz.	Wilhelmsbahn	4	86¼ B.
do. Prior.	4	99¼ B.	do. Prior.	5	102⅞ G.
			Zarskoje-Selo	—	82 B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	112 B.	poln. P.-O. à 300 fl.	—	143½ B.
do. do. do.	4½	101⅝ bez. u. B.	poln. Bank-C. L. A.	5	96¾ B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L. B.	—	19¾ G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	95 G.	Lübeck. St.-Anl.	4½	101 B.
do. poln. Schatz-O.	4	84¾ B.	Kurh. P. Sch. à 40 th	—	33⅝ B.
poln. Pfandbr. alte	4	95⅛ G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	20 G.
do. do. neue	4	95⅛ G	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	147½ B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	84¾ B.	do. do. Lt. B.	4	120 B.

Mehrere Effecten, namentlich wieder Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien, wurden heute niedriger verkauft, wogegen Cöln-Mindener Eisenbahn-Actien höher bezahlt wurden; das Geschäft war nicht sehr belebt.

Berliner Getreidebericht vom 6. August.

Weizen loco n. Qu.	54 — 58	pr. Aug./Spt.	10$\frac{1}{12}$ B. 10 G.
Roggen do. do.	37 a 40	pr. Spt./Okt.	10¼ B. ⅞ G. ⅛ bz.
82. pr. Aug./Sept.	36¼ B. 36 G.	pr. Oct./Nov.	10⅞ B. ⅞ G.
pr. Sept./Oct.	37 bz. u. B. 36¾ G.	pr. Nov./Dec.	do. do.
pr. Oct./Nov.	37⅞ a 37 bz.	Lein-Oel loco	11⅞ bz.
pr. Frühjahr	38¼ a 38 bz., B. u. G.	Rapps	67½ B.
Erbsen, Kochwaare	36 — 42	Rübsen	66⅞ B. 65 G.
Futterwaare	36 — 42	Spiritus loco o. F.	16¼ bz.
Hafer loco n. Qu.	26 — 28	do. mit Faß	16 B. 15⅞ G.
Gerste, große, loco	34 — 35	pr. Aug./Sept.	do. do.
Rüb-Oel loco	10⅞ B. $\frac{1}{12}$ G.	pr. Sept./Okt.	do. do.

Roggen flauer und billiger verkauft. Spiritus preishaltend. Rüböl gedrückt.

Markt-Preise von Getreide.

Berlin, den 4. August.

Zu Lande: Roggen 1 Rt. 18 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rt. 18 Sgr. 2 Pf.; große Gerste 1 Rt. 12 Sgr. 6 Pf.; Hafer 1 Rt. 10 Sgr., auch 1 Rt. 9 Sgr. 9 Pf. —

Zu Wasser: Weizen 2 Rt. 12 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rt. 6 Sgr. 3 Pf.; Roggen 1 Rt. 19 Sgr. 5 Pf., auch 1 Rt. 17 Sgr. 6 Pf.; Große Gerste 1 Rt. 8 Sgr. 9 Pf.; kleine Gerste 1 Rt. 7 Sgr. 6 Pf.; Hafer 1 Rt. 5 Sgr., auch 1 Rt. 1 Sgr. 3 Pf.; Erbsen 1 Rt. 17 Sgr. 6 Pf.

Den 2. August.

Das Schock Stroh 9 Rt., auch 7 Rt. 20 Sgr. Heu der Ctr. 24 Sgr., geringere Sorte auch 20 Sgr.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 5. August. 5% Metall. 97. do. 4½% 84¾. do. 2½% —. Bank-Actien 1240. Nordbahn 151¼. 1834r Loose —. 1839r Loose 123¼. Lombardische Anleihe 93¼. Mailänder —. London 11,36. Augsburg 118¼. Amsterdam 164. Hamburg 174. Paris 139. Frankfurt —. Gold 23¼. Silber 19. Coupons ¾. Valuten und Contanten flauer.

Frankfurt a. M., den 5. August. Nordbahn 41⅞. 4½% Metall. 70¾. 5% Metall. 80¼. Bank-Actien 1248. 1834r Loose 172. 1839r Loose 103. Span. 35¼. Badische 35¼. Kurhessen 33⅝. Lombardische Anleihe 78. Wien 100. London 118¼. Paris 94¼. Amsterdam 100¼.

Hamburg, den 5. August. Berlin-Hamburg 102¼. Köln-Minden —. Magdeburg-Wittenberge 67. Kieler 109¾. Span. 3% 33¾. Russ. Engl. Anleihe 96¼. Span. 5% —. Mecklenburger 33¼. Nordbahn 40. London 13 Mk. 4 ß. Wien 178. Amsterdam 35,70. Paris —. Getreidemarkt u. Oel unverändert.

Paris, 5. August. Rente 3% 57,30. 5% 95,80

London, den 4. August. Consols 96¾ a 96⅞. Weizen 1 billiger. Die Ernte hat angefangen. (Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, den 5. August. Leipzig-Dresden 144¾ B., 144¼ G. — Sächsisch-Baierische 87 B., 86¼ G. Sächsisch-Schlesische 100 B., 99¾ G. Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittau 24¾ B., 24¼ G. Magdeburg-Leipzig 221½ G. Berlin-Anhalter 114 B., 113¼ G. Köln-Mindener 107¾ B. Thüringer 78 B., 77¼ G. Fr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kiel 112½ B., 111¾ G. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 145¼ G. do. Lit. B. 119 B., 118¼ G. Preuß. Bank-Antheile 104 B. Oester. Banknoten 86¼ B., 86 G.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 5. August. Roggen zu den Notirungen erlassen, zur Stelle 36 a 37 Rt., pr. August 82 Pfd. 36½ Rt., pr. September — October 82 Pfd. 36⅞ a 36¾ Rt., pr. October — November 36¼ Rt., pr. Frühjahr 82 Pfd. 37½ a 37 Rt. bez.

Gerste große loco 29 a 30 Rt., pr. Sept. — October 27 Rt. bez.

Rapps und Rübsen 64 Rt. pr. 25 Scheffel gehandelt, Rübsen 64 Rt. erlassen.

Rüböl wenig Geschäft, zur Stelle 10¼ Rt., pr. August u. September — October 10$\frac{1}{12}$ Rt. gef., 10 Rt. G., pr. November — Dezember —.

Spiritus anfangs fester, flau schließend. Aus erster Hand am Landmarkt nichts zugeführt, aus zweiter Hand loco ohne Faß 21 % B., 21½ % G., mit Faß 22½ % bez., pr. August mit Faß 22½ % bez., pr. August — September mit Faß 22¼ % bez. u. B., pr. September — October mit Faß 22½ % bez., pr. Frühjahr 1852 mit Faß 22¾ % bez., ¾ G.

Am Landmarkt: Weizen 52 a 53, Roggen 36 a 37, Gerste 28 a 30, Hafer 24 a 26, Erbsen 36 a 40 Rt.

Breslau, 5. August. Am Markt wenig verändert, nur Gerste etwas höher. Bezahlt wurde Weizen weißer 56 — 62 Sgr., gelber 55 — 61 Sgr., Roggen 37 — 42 Sgr., Gerste 33 — 35 Sgr., neue 26 — 29 Sgr., Hafer 28 — 30 Sgr., neuer 24 — 26 Sgr., Erbsen —. Kleesaat unverändert flau, Preise wie gestern. Oelsaaten scheinen sich behaupten zu wollen, doch geringe Waare flau, es bedangen Rapps 65 — 72 Sgr., und Rübsen 66 — 70 Sgr., Sommerrübsen 55 — 65 Sgr. Rüböl 10⅞ Rt. bez. Spiritus 7¼ Rt. B. Zink loco 4 Rt. 6 Sgr. B.

Magdeburg, 5. August. Weizen 40 a 46 Rt. Roggen 39 a 42 Rt. Gerste — a — Rt. Hafer 29 a — Rt. Kartoffel-Spiritus loco 23 Rt. pr. 14,400 % Tr.

Amsterdam, 1. August. Weizen still, 125 Pfd. seeländ. 237 fl. — Roggen in Partieen etwas billiger, 127 Pfd. preuß. 184 fl., 115 Pfd. getrockneter 145 fl., 116 Pfd. do. 149 fl., 121 Pfd. preuß. 166 fl. Gerste ohne Handel.

Kohlsaamen gleich unverändert, auf Lieferung ½ L. niedriger; auf 9 Faß gleich 56 L., pr. September — L.; pr. October 56 L.; pr. April 57½ L. — Leinsaamen wie früher, 110 — 111 Pfd. finnländ. 290 fl. — Rüböl gleich und auf Lieferung flauer, auf 6 Wochen 32⅞ fl., effect. 31¾ fl., pr. September 32 fl., pr. October 32¼ fl., pr. November 32¾ fl., pr. Dezember 33 a 32¾ fl., und pr. Mai 34 a 33¾ a 34 fl. Leinöl auf 6 Wochen 34¼ fl., effect. 33¼ fl. Hanföl auf 6 Wochen 36¼ fl., effect. 35¼ fl. Rübkuchen 57 a 60 fl. Leinkuchen 8½ a 11 fl.

Pesth, 2. August. Weizen in Folge verspäteter Ernte und sehr reducirten Vorräthen von guter alter Waare 30 a 45 Kr. höher.

Eisenbahn-Anzeiger.

Oberschlesische. Juli-Einnahme bei 30137 Personen 88,047 Rt.
Neiße-Brieg. do. bei 6695 Personen 5451 Rt.
Krakau-Oberschlesische. do. bei 11,520 Personen 13,615 Rt.
Wilhelmsbahn. do. 12,174 Rt. 9 Sgr.
Breslau-Schweidnitz-Freiburg. do. bei 33,981 Personen und 109,296 Ctr. 24,122 Rt. 17 Sgr. 8 Pf.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 4. August 1851.

August 3.: Schiffer Schmidt von Schwedt nach Brandenburg an Kiesel mit 58 Oelsaat. Schiffer Mahlitz von Schwedt nach Wittenberg an Herz mit 45 Oelsaat. Schiffer Gerhardt von Schwedt nach Wittenberg an Herz mit 52 Oelsaat. Schiffer Gundlach von Stettin nach Brandenburg an Itzig mit 55 Oelsaat. Schiffer Ketelböther von Treptow nach Berlin an Ordre mit 1200 Mehl. Schiffer Katzky von Landsberg nach Berlin an Pick mit 57 Hafer. August 4.: Schiffer Haagen von Stettin nach Berlin an Kerbing mit 58 Roggen. Schiffer Letze von Elbing nach Berlin an Fetschow mit 600 Mehl u. 400 Leinöl. Schiffer Reuther von Posen nach Brandenburg an Auerbach mit 30 Oelsaat. Schiffer Schwarz von Stettin nach Magdeburg an Friedeberg mit 70 Roggen. Schiffer Grambow von Stettin nach Berlin an Sobernheim mit 50 Roggen. Schiffer Ilr von Elbing nach Berlin an Kursten mit 40 Roggen. Schiffer Conrad von Elbing nach Berlin an Fetschow mit 43 Roggen. Zusammen: — Weizen, 261 Roggen, 57 Hafer, 249 Oelsaat, 1800 Mehl, 400 Leinöl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 5. August Abends 9 Uhr	28 Zoll 3 Linien	+ 12½ Gr.
Am 6. August Morgens 7 Uhr	28 Zoll 3$\frac{1}{10}$ Linien	+ 13 Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 2$\frac{1}{10}$ Linien	+ 18½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Der Worte sind genug gewechselt.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Cüstrin: Verurtheilung. — Königsberg: Enthüllungsfeier. — Langenbilau: Militair-Verein. — Köln: Turn-Verein. — Emmerich: Gewitter.
Wien: Literarisches. Vermischtes. Tel. Dep.. — München: Gr. Hegnenberg-Dux. — Ludwigsburg: Verurtheilung. — Kassel: General Schirmer. — Fulda: Verhaftung. — Dresden: Regen. — Liebenstein: Fest. — Hannover: Notizen. Se. Majestät der König. Gerücht. — Bremen: Bürgerschaft. — Hamburg: Senats-Anträge.
Ausland. Frankreich. Paris: Im Stadthause. Vermischtes. Tel. Depesche.
Großbritannien. London: Lord Arundel. Vermischtes.
Italien. Mailand: Tel. Dep.
Spanien. Madrid: Vertrag. Christina Munoz.
Schweiz. Bern: Urtheil.
Belgien. Brüssel: Die Coulissen der liberalen Comödie.
Dänemark. Kopenhagen: Kriegsverluste. Der Notabeln-Entwurfe. Zur Erbfolge.
Rußland. Warschau: Vermischtes.
Türkei. Bairut: Tel. Dep.
Griechenland. Athen: Tel. Dep.
Süd-Australen. Schneller Fortschritt.

Demokratie. Cholera. Kartoffelfäule.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
In Stellvertretung: Dr. **Thuiskon Beutner.**
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.